

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Boyer, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N^o 213.

Bromberg, Donnerstag, den 11. September.

1902.

Grobes Geschütz.

Wie bekannt, sollen in den nächsten Tagen die beiden konservativen Fraktionen des Reichstages in Berlin zusammentreten, um in Sachen des Zolltariffentwurfs definitive Beschlüsse zu fassen, d. h. sich zu entscheiden, ob hinsichtlich der Agrarzölle die Beschlüsse der ersten Lesung der Zolltariffkommission aufrechtzuerhalten sind oder ob eine Verbilligung mit der Regierung auf anderer Basis gesucht werden soll. Auf Seiten der Liberarier befragt man nun einen „Unfall“ der konservativen und die über-agrarische Presse sucht bei Zeiten vorzubeugen und die unsicheren Kantentisten einzuschüchtern. Dabei wird auch nach anderer Richtung hin so scharf ins Zeug gegangen, daß die Sozialdemokraten ihre helle Freude daran haben. So entwirft das sächsische „Vaterland“, „Organ des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen“, ein graufiches Schreckbild von der Zukunft Deutschlands, das sich darbieten würde, wenn die Getreidezölle nicht auf 7,50 Mark, wie die Liberarier wollen, sondern nur auf 6 Mark festgelegt würden. Das „Vaterland“ schreibt nämlich:

„Gelingt es nicht, eine Wendung zum Besseren und eine allmähliche Gesundung unseres Bauernstandes herbeizuführen, dann ist kein Ende nicht allzu fern mehr. Wenn das aber einmal besiegelt ist, die zur Verwüstung getriebene Landbevölkerung mit dem Proletariat der Städte sich vereinigt, dann werden die Thronen zusammenbrechen, und es wird ein Chaos herrschen, bis aus Blut und Brand und grollender Verwüstung sich langsam wieder geordnete Zustände herauswinden können. Schon hört man aus Bauernmünd harte Anklagen gegen die Gleichgültigkeit der Regierenden, eine früher ungenannte Erbitterung hat in diesem gebulbigen sächsischen Stande um sich gegriffen, möge man diese Zeichen der Zeit richtig deuten und nicht unterschätzen, der Fehler könnte sich eines Tages schrecklich rächen.“

Daß es sich hier nicht etwa um eine bloße vereinzelte Entgleisung handelt, beweist u. a. die Thatsache, daß das agrarische Hauptblatt, die „Deutsche Tagesztg.“, sich die Auslassung des sächsischen Blattes aneignet, sie für zutreffend erklärt, als „bemerkenswert“ unterstreicht und hinzufügt, die sächsischen Konservativen wären von jeher „maßvoll“ gewesen.

Man begreift es, daß dieses grobe Geschütz der über-agrarischen Presse das helle Entzücken des „Vorwärts“ erregt, zumal das sozialdemokratische Blatt betonen kann, daß seine Partei den Kampf gegen die Monarchie nicht führe. Denn sie erblickt in der monarchischen Staatsform keineswegs den Hauptgrund des Übels und erwartet vom monarchischen Zusammenbruch keineswegs alles Heil. Ist der „Vorwärts“ entzückt, so ist es ebenso begreiflich, daß die „Kreuzztg.“ entsetzt ist. Sie hat aus tatsächlichen Gründen wirklich allen Grund dazu. Sie hält es für unmöglich, daß der konservative Landesverein des Königreichs Sachsen, dessen offizielles Organ das „Vaterland“ ist, den Krachartikel billigen könne. Aber gesagt bleibt doch gesagt, und jedenfalls war es ein konservativer Mann, der den Artikel geschrieben hat. Jedenfalls auch ist die „Deutsche Tagesztg.“ ein konservatives Blatt.

Es wurde schon angedeutet, daß diese Krachartikel gleichzeitig auch an eine zweite Adresse gerichtet sind. Ob Graf Bülow in dem durchschlagend geworden und die Segel seines Zolltariffs zu gunsten eines schärferen streichen wird? Wir möchten es bezweifeln; schon darum, weil er an so großes Geschütz von dieser Seite schon gewöhnt ist.

Birchows Begräbnis.

Berlin, 9. September. Mit großen Ehren bereitete heute die Stadt Berlin ihrem Ehrenbürger Birchow die Trauerfeier im Festsaal des Rathhauses. Magistratsdiener mit floruhüllten Stäben bildeten die große Freitreppe hinauf Spalier. Die Treppe sowie alle Räume waren prächtig mit Lorbeeren und Palmen geschmückt. Im Bibliotheksaal und den anstoßenden Räumen thürmten sich die Kränze, auf deren Schleißen wissenschaftliche Institute, Vereine und Korporationen aus der ganzen Welt als Spender zu lesen waren. Der Festsaal zeigte reichen Trauerschmuck. Von den Balkons und Fensterbänken herab wallten lange schwarze Belarien, die mächtigen Kronleuchter leuchteten gedämpft; an der dem Eingang gegenüberliegenden Schmalfseite war der Sarg aufgebahrt vor einem Arrangement von Palmen und Lorbeeren, das fast die ganze Wand bedeckte. Zwischen dem Sarg und diesen Palmen und Lorbeeren stand ein Kreuzfig, vor diesem die Rednertribüne. Auf dem Sarg waren nur wenige Kränze, rechts und links vom Sarg schimmerten Kerzen in auf schwarzen Kandelabern stehenden Leuchtern. Das Banner Berlins von 1709 auf der

einen Seite, das floruhüllte Bild Birchows auf der anderen bildeten den Abschluß der Trauerdeforation.

Gegen elf Uhr begann sich der Sarg zu füllen. Man sah neben vielen Gelehrten und Ärzten die Stadtverordneten und den Magistrat mit ihren goldenen Halstüeten und viele Parlamentarier. Als Vertreter des Reichstages erschien der Chef der Reichstagslei Geheimrath Conrad. Ferner waren anwesend Staatssekretär Freiherr von Richtig, die Minister Freiherr von Rheinbaben und Stadt. Von den anwesenden Professoren seien Mommen, von Bergmann und von Linden genannt, ferner war Professor Partit aus Pest erschienen und selbst das fernste Ausland war durch einige Perser und Japaner vertreten.

Die studentischen Deputationen mit ihren Bannern waren im Hintergrunde des Saales in weitem Halbkreis aufgestellt. Nachdem die Familie Birchow erschienen war, sang der Domchor ein Lied. Prediger Kirnig hielt die Gedächtnisrede. Dann feierte der Anatom Waldeyer Birchow als Fürsten der Wissenschaft, der Abgeordnete Träger als Mensch und Politiker, Oberbürgermeister Kirchner als ein Mann der Stadt Berlin höchst verdienten Bürger. Gesang des Domchors beschloß die stimmungsvolle Feier. Sodann bildete sich der imposante Trauerzug, der die sterblichen Ueberreste Birchows durch die Stadt zum Matthäikirchhof geleitete. Hinter dem Sarge schritten in erster Reihe Oberbürgermeister Kirchner, der Kultusminister und der Stadtverordnetenvorsteher Langenhans. Die Strafen waren von einer dichten drängenden Menge besetzt, die in würdiger Haltung das Nahen des Trauerzuges erwartete. Gegen 3 Uhr langte der Zug auf dem Friedhofe an. An der Gruft sprach der Geistliche kurze Worte und segnete die Leiche ein. Sodann wurde der Sarg der Erde übergeben.

Von anderer Seite aus Berlin wird uns geschrieben: So würdig die Trauerfeier für Birchow verlief so hätte sie ohne Zweifel noch umfangreicher und vielleicht auch eindrucksvoller gestaltet werden können, wenn für die Vorbereitungen mehr Zeit geblieben wäre. Nur mit diesem Zeitmangel läßt es sich erklären, daß nur einige auswärtige Universitäten, gleichsam wahllos, vertreten waren, während die Mehrzahl keine Vertreter entsendet hatte. Man sah die Delegierten von Würzburg, Greifswald und Pest, und man fragte sich, weshalb gerade diese drei, weshalb nur diese drei, weshalb nicht auch die deutschen. Ähnliche Fragen stellen sich bei der Vertretung des Staatsministeriums. Einladungen waren doch gewiß an alle Minister ergangen, aber nur der Kultusminister und der Finanzminister waren erschienen, der Reichskanzler und der Minister des Innern hatten sich mindestens vertreten lassen, von den übrigen Ministern jedoch war nichts zu verspüren, auch ihre etwaigen Vertreter konnten nicht entdeckt werden. Vertreten war auch die Regierung von Uruguay, deren hiesiger Gesandter sich im Namen der Universität zu Montevideo eingefunden hatte. Er dürfte der einzige Diplomat im Saale gewesen sein. Von der Hofgesellschaft war niemand erschienen. Die mit ihren Bannern erschienenen Studenten und studentischen Deputationen gehörten durchweg wissenschaftlichen oder geistlichen akademischen Vereinigungen an. Weder die Korps, noch die Burschenschaften noch die Landsmannschaften hatten Vertreter entsendet. Der Leichenzug dauerte etwa eine halbe Stunde. Verschiedentlich findet man die irreführende Behauptung, Berlin habe seit dem Begräbnis Waldeck's, im Mai 1870, nichts Gleiches gesehen. Das ist nicht richtig. Die Laßerfeier im Januar 1884 war weit umfangreicher, ebenso das Begräbnis Liebnechts am 12. August 1900. Aber wenn der Zug, der sich heute durch die Strafen bewegte, an Umfang geringer war als jene Veranstaltungen, so war die Teilnahme der Bevölkerung ebenso groß und jedenfalls echt und tief. Hunderttausende umsäumten den langen Weg zum Kirchhof und entblößten die Häupter, als der sächliche Sarg sich nahte, der einen wahrhaft großen Todten umschloß.

Politische Tageschau.

Bromberg, 10. September.

Bezüglich der russischen Offiziere in Posen war, wie wir schon gestern andeuteten, allerlei Klatsch verbreitet worden; jetzt schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Die Tägliche Rundschau hat aus einem anderen Blatte allerlei bösmilligen Klatsch über das Verhalten russischer Offiziere während der Kaiserfeier in Posen übernommen und ohne Nachprüfung jener Lebensmeldungen das gesellschaftliche Auftreten des Generals Tschertom bemängelt. Nachträglich hat das Blatt die ihm stark

übertrieben erscheinenden Berichte durch Aufnahme einer Zuschrift von anderer Seite abgeschwächt, verbleibt aber bei der falschen Behauptung, die russischen Gäste hätten nach Möglichkeit einen Mistton in die Posenen Festtage gebracht. Wir müssen es auf das Schärfste verurtheilen, daß General Tschertom, ein hochgestellter Gast des Kaisers, und seine Begleiter in einem deutschen Blatt lediglich auf Grund von durchaus wahrheitswidrigen Beiträgen verunglimpft worden sind.

Die englischen Offiziere, welche zur Teilnahme an den Kaisermanövern eingetroffen sind, haben Ordensauszeichnungen erhalten. Nach dem „Daily Telegraph“ verließ der Kaiser dem Kriegsminister Brodrick das Großkreuz des Rothen Adlerordens, den Generalen Kelly Kenny und French den Rothen Adlerorden erster Klasse, dem General Hamilton den Kronorden erster Klasse.

Der heftigste Staatsminister v. Nothke beachtlich nach der „Frankf. A. Presse“ aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten.

Der Reichskanzler hat nach dem „Berl. Tageblatt“ den Oberbürgermeister von Posen Witting zu einer Konferenz nach Norderny geladen. — Es betätigt sich — so wird der Volkszeitung geschrieben — daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Posen dem Oberbürgermeister Witting nahe gelegt hat, seinen Posten als Stadtoberhaupt nicht zu verlassen und eine eventuelle Wiederwahl nicht abzulehnen. Es sind bei dieser Unterredung u. a. von seiten des Kaisers die Worte gefallen: „Es giebt nicht viele solche Wittings.“ Trotzdem hat Herr Witting sich dahin entschieden, seine Amtsperiode abzulaufen zu lassen und zu Beginn des nächsten Jahres an Stelle von Magnus in das Direktorium der Nationalbank einzutreten.

Durchfuhr von Fleisch. Nach einer Verfügung des Finanzministers waren Zweifel darüber entstanden, ob das im Jahre 1896 im veterinärpolitischen Interesse erlassene Verbot der Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Russland sich auf die Durchfuhr erstreckt oder nicht. Da als Grundsatz anzuerkennen ist, daß alle veterinärpolitisch erlassenen Einfuhrverbote stets auch auf die Durchfuhr anzuwenden sind, hat der Finanzminister die Zollstellen dahin mit Anweisung versehen lassen, daß das Schweinefleisch aus Russland nach jenem Verbot auch von der Durchfuhr als ausgeschlossen zu erachten ist.

Vermehrung der Eisenbahn-Sekretärstellen. Gutem Vernehmen der „Germ.“ nach soll der Etat für 1903 die Anstellung der 150 Ältesten, aus den Zivilanwärtern hervorgegangenen Eisenbahnreudiatäre 1. Klasse bringen.

Ueber die Haltung der deutschen Truppen bei der Parade in Frankfurt a. O. sind in der Presse dem englischen General Jan Hamilton Aeußerungen in den Mund gelegt worden. Der „Post“ werden diese Aeußerungen als erfunden bezeichnet. „General Hamilton ist wohl von einem Ausrufer belästigt worden, hat aber bloß einige allgemeine lobende Bemerkungen über die deutsche Parade gemacht. Lord Roberts hat niemand gesprochen.“

Der New Yorker venezolanische Generalkonsul erhielt folgende Depesche ohne Datum: Präsident Castro hat heute die Auktion des in der unter den Generalen Luciano Mendoza und Riera stunden, in einem erbitterten Kampfe bei Anaquillo vollständig geschlagen.

Schließung der haitianischen Häfen. Laut einer beim haitianischen Konsulate in Hamburg eingegangenen Benachrichtigung des haitianischen Gesandten in Berlin hat die provisorische Regierung infolge der Unruhen auf Haiti die Schließung der Häfen von Gonaives, Saint-Mars und Port-de-Paix für fremde Schiffe dekretirt. Der Gesandte machte hierob im Auftrage des Präsidenten der provisorischen Regierung, Boisfond Canal, Mitteilung. Infolgedessen werden für die genannten drei Häfen vorläufig keine Fakturen, Manifeste und andere Dokumente mehr gezeichnet werden.

Deutschland.

Greifswald, 9. September. Wie die „Greifswalder Zeitung“ meldet, ist der frühere Oberpräsident von Pommern Wirklicher Geheimrath Graf von Behr-Regendank geteilt auf seinem Stammgut Semlow im Kreise Franzburg gestorben.

Riel, 9. September. Das Torpedoboot „G 110“ ist vormittags 11 Uhr 30 Minuten auf der Germaniafahrt vom Stabel gelassen.

Gesteinunde, 9. September. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ hat heute seine Winterreise nach Madeira, Brasilien und Westindien angetreten.

Oesterreich.

Wien, 9. September. Ein kaiserliches Patent verfügt die Auflösung der Landtage von Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Mähren, Schlesien und Vorarlberg und bestimmt die Einleitung der Neuwahlen.

Italien.

Neapel, 9. September. Vincenzo Guerriero, der am 25. Mai d. J. zu Meise in den königlichen Eisenbahnhof warf, ist heute zu 6 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 800 Lire Geldstrafe verurtheilt worden.

Neapel, 9. September. Das russische Gesandener unter dem Kommando des Admirals Krieger ist hier eingetroffen.

Foggia, 9. September. Gestern Abend traten in Candela 400 Landarbeiter infolge von Lohnstreitigkeiten in den Ausstand, und besetzten die Ausgänge des Orts, um andere, arbeitswillige Leute zu hindern, sich auf die Güter zu begeben. Die Gensdarmrie versuchte, die Ausständigen zu überreden, die Freiheit der Arbeit zu achten; aber die Ausständigen griffen einen Gensdarmrie-Wachmeister an und verwundeten ihn schwer durch Stockschläge. Als Militär ankam, wurde es mit Steinwürfen empfangen, wodurch mehrere Soldaten verletzt wurden. Dem Gensdarmrie-Wachmeister und einem Gensdarm wurden die Gewehre entzogen. Das Militär sah sich genöthigt, Feuer zu geben, wodurch 3 Mann erschossen und 10 verwundet wurden. Es sind sofort noch mehr Truppen und 150 Mann Gensdarmrie nach Candela entsandt worden. Die Ordnung ist jetzt vollkommen wiederhergestellt. Die Zivilbehörden haben die Verfolgung eingeleitet. Die Angreifer des Gensdarmrie-Wachmeisters sind verhaftet.

Frankreich.

Paris, 9. September. Wie das „Echo de Paris“ mittheilt, wird der in dem Prozeß von Nantes als Zeuge vernommene General Frater wahrscheinlich verurtheilt werden, da der Kriegsminister der Ansicht sei, daß hauptsächlich seine Aussage und seine Haltung vor dem Kriegsgericht zur Freisprechung des Oberleutnants de Saint-Remy beigetragen habe. Ferner werde das Regiment in dem Sinne geändert werden, daß die Militärbehörden genöthigt seien, der ersten Requisition einer Zivilbehörde sofort zu entsprechen.

Paris, 9. September. Ueber die in der Pariser Presse viel erörterte Erklärung des Marquis de Montebello veröffentlicht der „Matin“ eine Unterredung mit einer der berufensten Persönlichkeiten, nach welcher diese gesagt haben soll, man werde Niemanden glauben machen, daß die Pensionierung ohne Zustimmung des Kaisers von Russland erfolgt sei. Montebello möge unbesorgt sein. Sein Nachfolger habe in Russland keine Schwierigkeiten zu befürchten. Der neue Botschafter Bombard werde an dem russischen Hofe die Aufnahme und den Erfolg finden, die seine langjährige Thätigkeit verdiene. In Marquis de Montebello hatten wir, fügte die Persönlichkeit hinzu, einen Botschafter gewisser französischer Parteien. In Bombard werden wir einen Botschafter der französischen Republik haben.

Niederlande.

Haag, 9. September. Der Kolonialminister van Nis van Nieuw ist heute Vormittag gestorben.

Russland.

Petersburg, 8. September. Der Kronprinz von Griechenland nebst Gemalin sowie die Prinzen Georg und Andreas von Griechenland sind gestern mit Sonderzug ins Ausland gereist.

Großbritannien.

London, 9. September. Botha, Dewet und De la Rey sind um 4½ Uhr nachmittags in einem Omnibus von Horner Hotel nach den Docks abgefahren, stürmisch begrüßt von einer großen Menschenmenge.

Portugal.

Lissabon, 9. September. Die portugiesischen Streitkräfte im Norden von Benguela nahmen nach einem Gefecht, in welchem mehrere Eingeborene fielen, die Unterwerfung der Sacco-Eingeborenen entgegen.

Amerika.

Washington, 8. September. Im Staatschatz befinden sich gegenwärtig 573 936 194 Doll. Gold, der größte Goldbetrag, der jemals vorhanden war, und wenn man von dem Bestande des russischen Staatschatzes vor acht Jahren absieht, der größte Goldvorrath, den jemals seit Menschengezeiten ein Land in seinem Staatschatz hatte. Dieser Bestand mehrt sich täglich um 200 000 bis

300 000 Dollars und für die nächste Zeit ist eine Abnahme nicht zu erwarten.
Newyork, 9. September. Der Kandidat der Republikaner Hill ist mit einer Mehrheit von etwa 28 000 Stimmen zum Gouverneur des Staates Maine gewählt worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

Personalien. Der der Landwirtschaftlichen Verwaltung angehörige Regierungsassessor Zilgner in Danzig ist zum Regierungsrath ernannt worden.

In der Lehrerinnen-Bildungsanstalt von Frl. Dreger fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Rufe aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Die fünf jungen Damen, welche sich der Prüfung unterzogen, Frl. Diener, Frl. Kalfbrenner, Frl. Neubauer, Frl. Schmidt und Frl. Schlemmer bestanden sie nach Maßgabe ihrer Meldung theils für höhere Mädchenschulen, theils für Volksschulen.

Eisenbahnschule in Posen. Während der Monate Oktober d. J. bis März 1903 wird in Posen eine Eisenbahnschule eingerichtet, zu deren Besuch die in Posen stationierten Zivilbahnnummern vom zweiten Jahre nach dem Eintritt ab und die ebenda beschäftigten technischen Bureau-Abspiranten verpflichtet sind. Der Unterricht beginnt am 2. Oktober.

Im Elyrium-Garten veranstalteten Morgen Donnerstag die Kapellen des Füsilier-Regiments 34 und Artillerie-Regiments 53 ein letztes großes Militär-Doppelkonzert in dieser Saison. Das Programm ist sorgfältig gewählt. Hauptsächlich lassen Wetter und Besuch nicht zu wünschen übrig.
L. Graf Theodor von Holtzow, königlicher Kammerherr wurde, wie man uns aus Posen schreibt, seiner Kammerherrenwürde entsetzt, weil er erklärt hatte, daß er an den Festen anlässlich der Posener Kaiserfeier nicht theilnehme. Graf B. war bis vor kurzem Mitglied des Provinziallandtages und Vizemarschall desselben und hatte sein Mandat niedergelegt.

Freie kirchlich-soziale Konferenz. Gestern Abend fand in Widerts Saal eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der freien kirchlich-sozialen Konferenz statt, in welcher über die Frauenfrage verhandelt wurde. Der erste Referent, Pfarrer Krielle aus Schleusenau, schilderte die Gründe, aus denen die Frauenfrage in unseren Tagen brennend geworden ist, die verschiedenen Richtungen, welche sich in den Bestrebungen zu ihrer Lösung zeigen, von der radikalen der extremsten Frauenrechtlerinnen bis zu der Berliner kirchlich-sozialen Frauengruppe und dem evangelischen Frauenbunde. Wiewohl er das vollkommen anerkannte, was durch jene erreicht worden ist, gipfelte sein Vortrag doch in dem Vorschlag eine der hiesigen kirchlich-sozialen Ortsgruppe angegliederte Frauengruppe zu schaffen. Der Korreferent, Pfarrer Fuß aus Jordan führte aus, daß erst das Christenthum die Frau aus der Sklaverei erlöst habe, in der sie selbst bei geistig so hoch stehenden Völkern wie den Griechen gefangen habe. So sei die Frauenfrage auch allein auf dem Boden christlicher Anschauungen zu lösen, freilich nicht von Frauen allein, weil es sich darum handelt, ihre Rechte und Aufgaben durch solche zu erweitern, die bisher den Männern zustanden, diesen also genommen werden müssen. — In der darauf folgenden Debatte rief Pfarrer Ahmann, ehe man an die Gründung einer Frauengruppe gehe, solle man erst ihre praktischen Aufgaben feststellen. Eine bloße Vereinsgründung mit den obligaten Reden sei noch von keinem Nutzen. Auch die in großem Segen wirkende Berliner Frauengruppe sei durchaus aus der Praxis erwachsen. Mehrfache Stimmen wurden aus der Versammlung laut. Pfarrer Gaender legte dar, in welcher Richtung eine Bromberger Frauengruppe wirken könne. Die Versammlung beschloß, den Vorstand der kirchlich-sozialen Ortsgruppe Bromberg zu beauftragen, im Anschluß an die Ortsgruppe eine größere oder kleinere Gruppe von Frauen zu bilden, welche die Behandlung der Frauenfrage weiter fördert. Gutsherr Birsel redete dann noch ein tief empfundenes Schlusswort, auch bei diesen Dingen das Nothwendigste nicht zu vergessen, nämlich das Heil der Seele. Mit Gebet und Segen schloß die gut besuchte Versammlung gegen 11 Uhr.

Thorn, 7. September. (Ein Thorer Original.) Die „Zg.“ berichtet: Der Schiffer und verwegene Raucher Joseph Kutjowski wurde am Sonnabend nachmittags 5 Uhr in angetrunkenem Zustande in die Arrestzelle eingeliefert. Bei der gegen 6 Uhr erfolgten Revision wurde derselbe als Leiche vorgefunden. — Todesurache: Alkoholvergiftung. — Dem Alkohol hat N. sein ganzes Leben hindurch geguldet und im trunkenen Zustande der Polizei viel zu schaffen gemacht. N. war sonst ein harmloser und gutmüthiger Mensch, der durch seine Raucher- und Schwimmschwämme viel von sich reden machte. So sollte er vor Jahren wieder mal wegen eines Vergehens arretiert werden. Der Strompolizeibeamte traf ihn auch an seinem Platz an der Weichsel und forderte N. auf, ihm zu folgen. N. hatte aber an diesem Tage keine Lust die düstere Zelle zu betreten, lief auf einen Kahn und Letztere mit assenartiger Geschwindigkeit den Waß bis zur Spitze hinaus. Der Beamte faßte am Mast Posten und rief N. zu, daß er warten wolle, bis er runterkäme, worauf N. zutückrief: „Heute kriegen Sie mich nicht“ und sprang von seinem hohen Sitz in die Weichsel, schwamm unter dem Kahn durch ans Ufer und lief, dem Beamten eine Nase drehend, davon. — Ein anderes mal wurden von einem Kahn Granaten abgeladen, wobei durch Unvorsichtigkeit der Leute einige ins Wasser fielen. N. erklärte sich bereit, dieselben durch Tauchen herauszuholen, was er auch that. Der aufsichtsführende Offizier reichte N. für seine Hülfeleistung einen Thaler, den derselbe stolz zurückwies und sagte: „er habe seinen Kameraden helfen und diese vor Strafe bewahren wollen, denn er war Soldat und wisse, was diesen für ihr Versehen bevorstand hätte.“ — N. trug auch stets alle Orden und Ehrenzeichen an der Brust, die er sich in den Feldzügen 66 und 70 erworben. Erwachsenen und Kindern, die das Unglück hatten, ins Wasser zu fallen, hat er stets selbstlos Hilfe geleistet.

Zuchel, 8. September. (Schließung der Präparandenanstalt.) Ende dieses Mo-

nats erfolgt auf ministerielle Anordnung nun thatsächlich die Schließung der hier seit dem Jahre 1876 bestehenden zweiklassigen privaten Präparandenanstalt, durch welche Maßnahme verschiedene Gewerbezweige der Bürgerschaft hart betroffen werden. Den Bemühungen der städtischen Körperschaften, welche auch bereits bei dem Herrn Unterrichtsminister durch eine Deputation vorstellig wurden, ist es leider bisher nicht gelungen, die Errichtung einer staatlichen Präparandenanstalt neben dem hier bereits bestehenden königlichen Lehrerseminar zu erwirken.

Königsberg, 8. September. (Körperverletzung mit Todesfolge.) Im Krüge zu Bollnig hat in der Nacht zu heute ein beim Bahnbau der Linie Schlochau-Meinfeld beschäftigter russischer Arbeiter einen deutschen Arbeiter nach vorübergegangenem Streit durch mehrere Messerstiche derartig verletzt, daß der Deutsche bald darauf starb. Der Thäter hat die Flucht ergriffen.

Königsberg, 9. September. (Erschossen.) Die beiden Obertertiaer Kiesner und Burau vom hiesigen königlichen Friedrichkollegium übten sich gestern Nachmittag in den Bürgergärten vor dem Steindammer Thor mit einem Terzerol. Bei den Schießübungen versagte auf einmal ein Schuß, welchen der 14jährige Burau abgeben wollte. Als Kiesner hinzutrat, um die Ursache des Veragens zu ermitteln, berührte er den gespannten Lahn des Terzerols und plötzlich krachte ein Schuß, welcher den Burau so unglücklich in die Brust traf, daß er auf dem Wege nach der chirurgischen Universitätsklinik verstarb.

Tilsit, 8. September. (Jagdhaus für den Kronprinzen.) Für den Kronprinzen wird auf der Försterei Patth bei Inse, Kreis Niederung, 20,5 Kilometer von dem Dorfe Kaufmehnen entfernt, ein zweistöckiges massives Wohngebäude, enthaltend 10 große Zimmer nebst Nebenräumen und Balkon, erbaut. Der Bau ist am Sonnabend durch den königlichen Kreisbauinspektor aus Kaufmehnen abgenommen und wird zum ersten male von dem Kronprinzen während seiner Jagd in der Mitte dieses Monats bewohnt werden. Das Gebäude steht unmittelbar an dem Förstehause und ist mit einem großen Garten umgeben.

Gerichtsaal.

Schneidemühl, 7. September. Das Schöffengericht verhandelte einen Fall, in dem eine als Privatklägerin auftretende Besitzersfrau aus der hiesigen Gegend eine junge Dame beschuldigte, über sie das Gerücht verbreitet zu haben, daß sie die Privatklägerin, sich von einem gewissen B. habe küßeln lassen, während die dabei stehende B. (die Beklagte) keinen Anß bekommen habe und sich dadurch zurückgezogen fühlte. Aus der Verhandlung ging hervor, daß in der betreffenden Gegend sich eine „fromme“ sogenannte „Brüdergemeinde“ gebildet hatte, deren Mitglieder, „männlich“ und „weiblich“, es sich zur Aufgabe gestellt haben, „auch das Küßeln zu üben“, indem sie sich bei ihren Zusammenkünften mit einem Kuß zu begrüßen pflegten. Da die Privatklägerin zugeben mußte, an diesen Zusammenkünften öfter und auch an dem Verbandsfeste theilhaft theilgenommen zu haben, war das angegebene Gerücht über sie entstanden, welches nun die Privatklägerin in der Schöffengerichtssitzung zurückwies. Die Angeklagte, welche zu der Hauptverhandlung nicht erschienen, sondern durch einen Anwalt vertreten war, konnte die Nichtigkeit ihrer Behauptung nicht aufrechterhalten und wurde deshalb zu 30 Mark Geldstrafe eventuell 6 Tagen Gefängnis verurtheilt, auch wurde der Privatklägerin das Recht zugesprochen, das Urtheil durch den Dorfdiener „zwei mal“ öffentlich bekannt machen zu lassen.

Breslau, 9. September. Wegen Besprechung der Nachener Reliquienhehrung ist in Breslau der Stadtverordnete Julius Bruhns als Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Organs nach dem Antrag des Staatsanwalts zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Das Gericht erblickte in der Besprechung die Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche.

Kunst und Wissenschaft.

Zinsbrunn, 9. September. Heute wurde hier der 7. kunsthistorische Kongreß eröffnet. Vertreter sind außer Oesterreich-Ungarn alle Theile Deutschlands, die Schweiz, Holland, Frankreich und Skandinavien. Zu Vorstehenden des ständigen Ausschusses wurden gewählt Professor Schwarzow-Petzig, Professor Neuwirth-Wien und Professor Semper-Zinsbrunn. Nach Begrüßungsansprachen des Vizebürgermeisters von Zinsbrunn, des Statthalters von Tirol und des Rektors der Universität Zinsbrunn nahmen die Verhandlungen ihren Anfang. Die Wahl des Ortes, an welchem die Tagung des Kongresses im Jahre 1904 erfolgen soll, wurde dem ständigen Ausschusse überlassen, für 1906 wurde Stockholm ins Auge gefaßt.

Bunte Chronik.

Berlin, 9. September. Der frühere Leiter des Tiefbauwesens in Berlin, Stadtbaurath Sobrecht, ist heute hier gestorben.
Brüssel, 9. September. Weitere aus dem Ballée de Luchon eingegangene Nachrichten erläutern die Meldung, der Ordonnanzoffizier des Königs der Belgier, Leutnant Vinje, sei am Fuße des Malabetta von einem Varen getödtet worden, für unbegründet.

100 Mann vom Blitz getroffen. Wir lesen in der „Germania“: Wie der „Anhalter Kurier“ meldet, wurden an 100 Mann des 93. Infanterieregiments im Mandbergelände vom Blitzschlag getroffen, 4 Mann find todt, zahlreiche Leute liegen bestimmungslos darnieder.

Eine verschundene Insel. Der Kommandant der französischen atlantischen Marine-Division läßt bekannt machen, daß die Insel Bermuda, welche im Süden des Golfes von Mexiko liegt, völlig verschwunden ist. Der Kommandant rüth den Schiffen große Vorsicht an, da immer noch vulkanische Ausbrüche stattfinden. — Wie dazu aus Paris gemeldet wird, ist im französischen Marine-Ministerium keine Nachricht darüber eingegangen.

Ein pestverdächtiger Fall in Hamburg. Hamburg, 9. September. Die „Samburgische Börse“ meldet: Ueber die Stillung des Dampfers „Meidenfels“ erhalten wir von der Polizeibehörde folgende Mittheilung: Am Sonnabend traf an Bord des Dampfers „Meiden-

fels“ von Aurache über Liverpool ein Matrose ein, der an Fieber und Drüsenanschwellung erkrankt war. Der Hafenarzt ordnete deshalb seine Ueberführung in das Eppendorfer Krankenhaus an. Da der Verdacht einer Erkrankung an der Pest oder sonstigen ansteckenden Krankheiten nicht ausgeschlossen erschien, wurde das Schiff vorfahrsalber für den Verkehr gesperrt und mit Beamten der Hafenpolizei besetzt. Die im Krankenhaus und im hygienischen Institut sofort vorgenommenen Untersuchungen haben einen Anhalt für das Vorhandensein einer ansteckenden Krankheit bis jetzt nicht ergeben. Die Untersuchungen sind noch nicht ganz abgeschlossen.

Unfall in den Bergen. Nach einer Meldung der „Münchener N. N.“ aus Larvis fand man auf der Branjagharte Sackträger, Habelock, Handfäule und Hut eines Prager Studenten, der beim Abstieg ins Dognathal verunglückte. Abgestürzt sind in den siebenbürgischen Alpen die Temesvarer Universitätslehrer Abeanda Daufen und Nikolaus Malowski aus Krafowen in Rumänien. Sie waren sofort todt.

Schwere Unwetter mit Hagel. Schlag werden aus ganz Sachsen und Mitteldeutschland gemeldet, besonders heftig wüthete ein Hagelwetter auf dem Eichsfeld. In Staßfurt setzte ein Wolkbruch die Straßen unter Wasser. Auf dem Gebiet von Klein-Turra bedeckte der Hagel die Felder bis zwei Fuß hoch. Die gesammte noch auf dem Felde stehende Ernte ist vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Insgesamt sind nach den bisherigen Meldungen 13 Personen durch Blitzschlag getödtet worden. — Auch im Havellande hat das letzte Unwetter der vergangenen Woche großen Schaden angerichtet. Der Blitz hat in mehr als zehn Ortschaften gezündet und stellenweise große Feuersbrünste verursacht. Viel Vieh ist dabei umgekommen.

Ueber eine Rettungsthat der Töchter des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin v. Szögheny wird Wiener Blättern aus Szekesfehervar berichtet: Der Berliner Botschafter Herr v. Szögheny-Mariich und seine Familie bringen im Spoorer Schloffe den Sommer zu. In einem der letzten Tage gerieth das Haus des Inassen Josef Becki in Brand. Der Feuerlärm drang auch ins Schloß, und alsbald erschienen die Töchter des Botschafters auf dem Brandplatze. Bei der herrschenden Dürre stand das Haus sammt den Nebengebäuden nach kurzer Zeit in hellen Flammen. In einer Rettung der Gebäude war nicht zu denken; man mußte sich darauf beschränken, die Möbel der armen Leute in Sicherheit zu bringen. Der großen Gefahr nicht achtend, eilten die Töchter des Herrn v. Szögheny in das brennende Haus und schlepten hinaus was sie konnten. Sie trugen unermüßlich Möbelstücke und Bettzeug ins Freie und halfen auch beim Löschen wacker mit. Rasche Hilfe that auch wirklich noth, denn es währte nicht lange und das Dach stürzte unter lauten Krachen ein. Nachdem die Gefahr vorüber war, umgab die Bevölkerung des Dorfes unter lebhaften Danksgungen die freiwilligen Retterinnen.

Von einem eigenartigen Vorfall in m. n. i. b. meldet das „Weihn. Tagbl.“: Ein dortiger Einwohner mußte wiederholt wahrnehmen, daß die vom Mittagstisch übrig gebliebenen Kartoffeln am Abend eine rothe Färbung angenommen hatten. In der Qualität der Kartoffeln konnte es nicht liegen, da sich eines Tages auch der nicht genossene Kalbsbraten roth gefärbt hatte. Sämmtliche vorerwähnten Nahrungsmittel waren in der Küche aufbewahrt und können mit schädlichen Substanzen nicht in Berührung gekommen sein, da im vorerwähnten Räume die größte Sauberkeit herrschte. Als weitere Erscheinung trat die Krankheit der Gattin des Einwohners zu tage, die noch vor einiger Zeit kerngesund war und jetzt über Schwindel und Uebelkeit klagte. Die Ursache der Vorkommnisse konnte lange nicht ermittelt werden, bis man endlich dahinter kam, daß bei dem Malen der Küche Anilinfarbe, welche bekanntlich giftig ist, Verwendung gefunden hat. Durch die in der Küche sich entwickelnden heißen Dämpfe hatte sich die Farbe aufgelöst und die vorerwähnten schädlichen Erscheinungen hervorgerufen.

Birchow und Jungfer. Ein Arzt schreibt der „Frankf. Zg.“: Beim Tode Birchows kommt mir ein Gedächtniß ins Gedächtniß, das mir der vor kurzem in Paris ermordete Dr. Ordenstein vor vielen Jahren erzählte. Der „alte“ Jungfer, der nicht ohne Verdienste war, sich jedoch später überlebt hatte, und wenig mehr leistete, schickte einst eine von ihm erhaltene Geschwulst, deren Entfernung nicht notwendig gewesen wäre, da sie auf Verordnung von Zodafium und ähnlicher Mittel sich zurückgebildet hätte, ins pathologisch-anatomische Institut zu Birchow hehufs näherer Untersuchung. Birchow, der sofort die Natur der Neubildung erkannte, seinen bejahrten Kollegen jedoch durch die Mittheilung, er habe durch Entfernung der Geschwulst einen großen Fehler begangen, nicht trünten wollte, hüllte sich in Schweigen. Wiederholt erhielt Jungfer von seinen Mitsittenden auf die Frage, ob die Geschwulst untersucht sei, eine verneinende Antwort. Als er nach zehn Tagen seine Frage zum vierten- oder fünftenmale wiederholte und es immer wieder hieß: „Herr Geheimrath, die Geschwulst ist noch nicht untersucht“, brach der alte Herr in den Ausbruch aus: „Seitdem Kollege Birchow sich mit Politik beschäftigt, ist er für die Wissenschaft verloren!“

Ein unerwarteter Erfolg. Der Professor Sch. am Gymnasium in G. war — so erzählt ein Leser der „Tgl. Adh.“ — ein rechtes Original, und mit Vorliebe erzählte er im Unterricht Geschichten, kleine Bioge aus seinem Leben. Fast in jeder Stunde hörte man ihn sagen: „Wo habe ich Ihnen schon die Geschichte erzählt?“ worauf wir, obwohl wir noch gar nicht wußten, was er erzählen wollte, einmüthig riefen: „Nein, Herr Professor, bitte erzählen Sie!“ Die meisten „Geschichten“ waren uns übrigens bereits bekannt, denn der Herr Professor pflegte sich in diesem Theil des Unterrichts etwas zu wiederholen. Professor Sch. war ein echter Weisfalle, und als solcher sprach er auch das Ich, wie man es in Aidenjheid und Meisfede hört. Da unser alter Professor, der übrigens sehr schmerzhaft war, uns mit seinen Geschichten so viel Spaß machte, so suchten wir gelegentlich ihm auch eine Freude zu machen. Zu dem Zwecke verabredeten wir Primaner uns einmütig, uns allen das Haupt rattenfahl scheeren zu lassen

und so mit „Stiftköppen“ folgenden Tages in der Schule anzutreten. Mit Spannung sahen wir der Wirkung dieses „Mitges“ auf unseren Professor entgegen. Dieser erscheint, sehr leicht von uns erwartet, bleibt beim Anblick so vieler Gläsen verburt in der geöffneten Thür stehen und ruft mit freundlich gewinnendem Gäheln: „Mein Gott, ich dachte, die Schaff—dur wäre erst im Juli!“ Eine solche Wirkung unseres Geseitreiches hatten wir nun doch nicht erwartet und machten zu der Neugier des Herrn Professors gerade nicht die intelligentesten Gesichter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. September Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 146—152 M. — Roggen je nach Qualität 115—132 M. — Gerste nach Qualität 116—120 M. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 145 bis 150 M. Kochware 180—185 M. — Alter Hafer 148—152 M. frischer 125—130 M.

Danzig, 9. September. Weizen feinste, trockene Qualitäten leichter veräußlich zu unveränderten Preisen, feuchte Waare stramm weichend. Gehandelt ist inländischer rothbunt 772 Gr. 147 M., 777 Gr. 150 M., bunt 708 Gr. 131 M., 784 Gr. 136 M., 787 Gr. 143 M., 740 Gr. 145 M., 753 Gr. 147 M., 761 Gr. 150 M., leicht bezogen 758 Gr. 145 M., hellbunt 692 Gr. 126 M., 745 Gr. 144 M., 750 und 766 Gr. 149 M., 772 Gr. 150 M., 783 Gr. 152 M., hochbunt 756 Gr. 150 M., 766 Gr. 151 M., fein hochbunt glänzig 777 Gr. 152 M., 772, 777 und 783 Gr. 153 M., weiß 745 Gr. 148 M., 761 Gr. 151 M., feucht 756 Gr. 148 M., leicht bezogen 777 Gr. 150 M., mitbroth 734 Gr. 144 M., russischer zum Transit bunt 788 Gr. 123 M., roth 761 und 766 Gr. 122 M., streng roth 763, 788 und 791 Gr. 123 M., 788 Gr. 124 M., mitbroth 761 Gr. 121 M., 772 Gr. 122 M. per To. — Roggen eher matter. Bez. ist inländischer 650 Gr. 114 M., 691 Gr. 119 M., 697 Gr. 120 M., 714, 717, 720, 726, 738 und 744 Gr. 127 M., russischer zum Transit 744 Gr. 103 M., 738, 744, 762 und 765 Gr. 104 M., 766 Gr. 105 M., polnischer 714 und 723 Gr. 94 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische — M., russische zum Transit große 644 Gr. 97 M., 689 und 798 Gr. 118 M. per Tonne. — Hafer matter. Bezahlt ist inländischer 135 und 136 M., russischer zum Transit 100 und 110 M. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 16 Grad Reaumur. Wind: N.

Amsterdam, 9. September. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine ruhig, per Oktober 126.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 10. September.

Ware	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen		Kartoffeln				
	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.	100 M.				
Weizen neu 100 M.	152	146	Butter	1 kg.	2/4	180	Roggen	100	13/6	12/2	Heu	100	5/00	4/20	
Roggen	100	12/56	12/20	Stroh	100	4/00	3/20	Gerste	100	12/56	12/00	Stroh	100	4/00	3/20
Hafer	100	14/20	13/20	Krummstroh	100	—	—	Erbsen	100	18/00	17/50	Espiritus per Str.	—	—	—
Kartoffeln	100	3/40	2/80	Eier per Schod.	3/20	3/00	—	—	—	—	—	—	—	—	

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Donnerstag, 11. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 15 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 2 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 4° 49'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 3 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/212 Uhr nachts.

Zeit der Beobachtung	Luftdruck auf Meereshöhe	Temperatur in der Höhe	Windschwindigkeit	Wetter
9. 9 mittags 11 Uhr	761,1	16,6	40	M 1
9. 9 abends 9 Uhr	758,6	12,1	71	M 0
9. 10 früh 9 Uhr	758,8	15,4	60	M 1

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.
Temperaturmaximum gestern 14,6 Grad Reaumur = 18,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 7,6 Grad Reaumur = 9,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Wachselnd bewölkt, zeitweise heiter, nachts kühl.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)
Berlin, 10. September. Der 26. deutsche Juristentag wurde gestern Abend in den Räumen der Börse eröffnet. Anwesend waren der Justizminister, der Staatssekretär Niederding, zahlreiche Universitätsprofessoren, sowie richterliche Beamte und andere. Geh. Ober Justizrath Schierhaus begrüßte die Eröffnungsrede im Namen der Berliner Juristengesellschaft.

Breslau, 10. September. Die „Schles. Zg.“ meldet, daß das russische Eisenbahnministerium nunmehr den Anschluß der Bahnlinie Serby-Geschoan an die preussischen Staatsbahnen genehmigt hat.

Hannover, 10. September. (Voss. Ztg.) Die Hannoverische Landesbank stellte gestern die Zahlungen ein, da eine Prüfung der Semestralbilanz ergab, daß die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Bei ruhiger Abwicklung dürften nach Ansicht des Vorstandes alle Gläubiger voll befriedigt werden.

Weimar, 10. September. (Berl. Lokalan.) In Linderbach bei Weimar wurde der Soldat Raempfer vom 94. Regiment von Strolchen überfallen und ermordet.

Frankfurt a. D., 10. September. Der Kaiser traf gestern um 4 1/2 Uhr nachmittags in Sonnenberg ein, von der Bürgerschaft und den Landleuten jubelnd begrüßt. Abends fand in Jagdsfelde im Schloßpark Diner statt.

Hendshurg, 10. September. Oberleutnant von Bilgrim vom hiesigen 9. Trainbataillon wurde vom Zuge überfahren und sofort getödtet.

Paris, 10. September. Der Ministerrath beschloß, den Oberleutnant St. Remy zur Disposition zu stellen.

Paris, 10. September. Nach einem Telegramm aus Port de France vom 6. September an den Marineminister hat der Gouverneur angeordnet, den nördlichen Theil der Insel zu räumen und die Flüchtlinge im Süden anzufriedeln.

London, 10. September. Ein Vertreter der „Press-Association“ hatte ein Interview mit Chamberlain, wonach die Burengenerale erfolglos um die Erlaubnis zur Rückkehr der Unterhänen in die Heimat ohne Ablegung des Unterhäneneides ersuchten. Chamberlain lehnte es ab, für die Steigerung bindende Erklärungen abzugeben.

Washington, 10. September. Der amerikanische Generallieutenant von Benesuela, Ohmann, meldet dem Staatsdepartement telegraphisch, daß Aguadulce von den Regierungstruppen übergeben worden ist. Zur Zeit befinden sich 4 Kriegsschiffe der Amerikaner im Meerbusen von Panama. Meldungen zufolge rücken die Amerikaner gegen die Eisenbahnen vor. Der Konflikt bezieht sich die Lage in Colon und Panama als ernst.

Neubau der Lungenheilstätte bei Dobornik.

Verdingung.
Gegenstand: Die Wasser- und Aufreicherungarbeiten der Krankenpavillons, Hauptgebäude, Wirtschaftsgebäude, Arzt- und Pförtnerhaus sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Unterlagen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von 3,00 M. durch den Architekten G. Zillmann, Charlottenburg, Kantstraße 105a, zu beziehen. Die Angebote sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift, bis zum 18. d. Mts., mittags 12 Uhr, im Baubüro auf der Banitelle abzugeben, wofür auch die Öffnung der einzelnen Offerten in Gegenwart der Unternehmer erfolgt. Der Vorstand der Landesversicherungs-Anstalt Posen. (127)

Umzüge

führt unter persönl. Leitung mittelst Patent-Möbelwagen und Rollwagen zu konstanten Preisen aus **Emil Fabian,** Möbeltransport-Geschäft. Elegante u. einf. Damen-toiletten, a. Konfektionsfach u. u. Gar. des Guts angefertigt. Ritter, Modistin, Mittelstr. 15.

Pianinos

gegen Teilzahlung von 15 und 20 Mark pro Monat bei 10 jähriger Garantie liefert **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Nur 55 Mark kostet bei mir die neueste verbesserte **Familien-Nähmaschine** mit 5jähr. schriftl. Garantie. Nähunterricht gratis. **Franz Kreski** Danzigerstraße 7.

Große Auswahl moderner Tapeten.

Borden, Friese etc., Asphalt-papier empf. zu billigen Preisen **H. Klein, Malermeister,** Posenerstraße 6. (127) Reichhalt. Muster-Kollektion frlo. Tadellose Ausführung sämtl. Malerarbeiten.

Achtung! Achtung! Berliner Schuhwaren. Zum Jahrmarkt hier wieder ein großer Posten **Schuhwaren** aller Art in Chevreau, Wozloff, Kalbleder und allen anderen Leberarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten Fabrikaten, für Wiederverkäufer und Einzelverkauf zu enorm billigen Preisen. **Lewinski-Berlin.** Durch Firmenchilder kenntlich. Empfehle Pflüge, Eggen, eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen. Feldstr. 14, Bromberg.

Kinderwagen

im Ausverkauf spottbillig. **H. Wille, Danzigerstr. 38.**

Damentuch,

1a-Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern, Billardtuch u. moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben werden billig, jedes Maß 5 Proben frei! (123) **Max Niemer, Sommerfeld N.-L.**

Neuen Hafer

trocken, per Zentner 7 Mark, offeriren **Spagat & Co.,** Posenerstraße 26. Fernsprecher 52.

Hintermauerungssteine

offerirt Begeleit Pombh, Danzigerstraße 142. **Ca. 500 Stühle** billig. Friedrichsplatz 21. 1 Schreibpind, 1 Eisstuhl, zweithürig, 2 Gaslampen, 1 Portiere zu verkaufen. Näheres (224) **Bahnhofstr. 22/23, 1. I.**

Ausverkauf fertiger Herren- und Knabengarderobe, von Tuchen, Wollstoffen, Paletotstoffen, Damenstoffen und sonstigen Ergänzungswaren. Preise spottbillig. **S. u. Gustav Abicht, Neue Pfarrstraße 5.** Verkaufszeit vormittags 8-12 Uhr, nachm. 3-7 Uhr.

Ausverkauf Geschäftsverlegung. Um mein großes Lager bis zum Umzuge zu räumen, verkaufe ich **sämtliche optische Waaren und Artikel zur Krankenpflege** **10% unter Preis.** **Oscar Meyer, Optisches Spezialgeschäft,** Friedrichstraße Nr. 54. (204)

Gegründet 1867. **Fritz Grünthal** Wilhelmstrasse 14 nahe Theaterplatz. **Special-Geschäft** für **feine Galanterie-, Luxus- u. Lederwaaren** in grösster Auswahl. **Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.** **Täglicher Eingang von Neuheiten.** (178)

Konfurswaren-Ausverkauf. Das zur F. Sporny'schen Konkursmasse Kornmarktstraße 5 gehörige **Warenlager** wird von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zu **sehr billigen Preisen** ausverkauft. (278)

Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin** Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und welse Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

20 Brennabor-Räder, neueste Modelle, sollen Umstände halber für jeden **BRENNABOR** annehmbaren Preis ausverkauft werden. Es bietet sich also Gelegenheit, jetzt ein erstklassiges deutsches Fahrrad zu einem verhältnismäßig sehr niedrigen Preis zu erwerben. Garantie ein Jahr. Teilzahlung an sichere Leute gestattet. (276) **O. Lehming, Kornmarktstraße 2.**

Gelegenheitskäufe in Gold- u. Silberwaaren, Taschenuhren, Alfenide- u. Luxusgegenständen stets zu sehr billigen Preisen **Wandlische, Friedrichstr. 5.**

Linoleum System Walton. System Taylor. **Grösstes Lager in Uni, bedruckt, Granit, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Inlaid.** Muster durch und durchgehend. **Korklinoleum, Treppenschienen.** Das Verlegen durch geübte Leger billigst. (358) **Feinste Referenzen. - Muster u. Preise gratis.** **Ernst Schmidt Bromberg, Bahnhofstr. 93.**

Während der Jahrmarktstage Sonderverkauf von Gelegenheitsposten.

Ich empfehle:

Einen Posten	Herren-Trikothemden gute schwere Qualität	95 Pf.
Einen Posten	Untertaillen für Damen, extra schwer	58 Pf.
Einen Posten	Barchend-Hemden für Männer und Frauen	95 Pf.
Einen Posten	Wirthschaftsschürzen mit Latz und Träger	72 Pf.
Einen Posten	Kinderschürzen alle Grössen	32 Pf.
Einen Posten	Einsteckkämmen darunter die elegantesten	12 Pf.
Einen Posten	weisse Taschentücher prima Linon gesäumt, 1/2 Dtz.	58 Pf.
Einen Posten	Kleiderbesätze, Meter sonstiger Preis bis 40 Pf.	8 Pf.
Einen Posten	gestrickt. Damenröcke hübsche Dessins	1.58 M.
Einen Posten	Corsets in allen gangbaren Weiten	85 Pf.

Central-Kaufhaus Friedrichsplatz 19. **J. Hirschfeld** Friedrichsplatz 19.

Maschinenfabrik BADENIA vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim (Baden) empfehlen als leistungsfähigste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke u. unter Garantie für vorzüglichste Ausführung und geringsten Kohlenverbrauch **Locomobilen** von 3-400 Pferdekräften zur schnellsten Lieferung. Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen zu Diensten. Vertreter **Römling & Kanzenbach, Posen W. G.** Kaiser Wilhelmstrasse No. 38. (121)

Zur Bausaison

empfehle: **Stück- und Graukalk, Gelöschten Kalk, Portland-Cement, Putz- und Stuckgyps, Rohrgewebe, Torfmull und Torfstreu, Stein-, Schmiede-, Anthracit- und Holzkohlen, Ilse Brikets, Coks, Kloben- und Kleinholz.** **Grösstes Lager** von **glasirten Thonröhren, Viehkrippen und Schalen, Ferkeltrögen, Schornsteinaufsätzen, Cementröhren, Cementfliesen, Moniergehplatten, Chamottesteinen, Chamotttemehl, Feuerfest. Thon, Backofenplatten, Mörtel, Dachpappen, Rohr-, Papp- u. Drahtnägeln.** **Alleinige Vertretung** der **Ilse-Brikettgrube, der Dachpappen u. Dachpaxmasse (kein Abtropfen bei grösster Hitze, langj. Garant.), des „Soccol“ u. Seccolpappe (Schutzmittel), „keine reuchten Wände mehr“, der „Aeolus“ Patent Rauch- u. Dunstsauger, der Patent-Dachlüfter, gleichzeitig Lichtfenster, der Vereinigten Chamottefabriken (vorm. C. Kulmiz).** **Ausführung neuer einfacher und doppellagiger Pappdächer und Reparaturen alter schadhafter Dächer.** **Grössere Consumenten u. Wiederverkäufer erhalt. Vorzugspreise.** **August Appelt,** **Ältestes Bau-Materialien-Geschäft.**

Bruch-Chokolade garantiert rein Cacao und Zucker **Pfund 80 Pfg. empfiehlt** (2060) **Hermann Brischke, Luisen- und Mehler-Edel.**

Feinsten Speisehonig „Mellin“ pro Pfund 55 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt. **Erwin Assmuss, Berolina-Drogerie** Danzigerstraße Nr. 37. Jeden Donnerstag: **frische Gänse.** **R. Wolf, Hoffstraße Nr. 3.** Gut erh. Uniform Heberrod. bildig zu verkaufen (2224) **Wilhelmstr. 35 b, 1 Tr. I.**

Die altbewährte Maggi Würze macht augenblicklich jede schwache Bouillon, Suppen, Gemüse, Saucen etc. im Geschmack **überraschend gut und kräftig.** - Wenige Tropfen genügen. - Soeben wieder eingetroffen (wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln) bei **Wilhelm Weimann, Karlstrasse 4.** **1 fast neuer Gaskelofen** bill. z. verk. Wegner, Parkstr. 14.

Kaffee stets frisch geröstet, gut und rein schmeckend a Pf. 100 u. 120 Pf., **Johannisbeerwein** von Ärzten empfohlen, a Flasche 1 Mk. u. 70 Pfg., **Heidelbeerwein** sehr gut schmeckend, a Flasche 1 Mk., **Brabantier Sardellen** a Pfd. 120 Pf., **Cacao** garantiert rein v. 140 Pf. per Pfd. an., **Crytallzucker** Einmachzucker, **sämtl. Colonialwaaren** in guter Qualität zu billigen Preisen. **Robert Pohl, Kornmarktstr. 1.** **Cognacpäffer** u. einen Posten Weinstöckchen giebt. Näheres (277) **A. Meyer, Thormerstr. 63, I.**

1a Schlenderhonig empfehlen **Blum & Copek, Elfiabedhm.** Fernsprecher 520. (277) **Pracht. Johannisbeerwein** roth, schwer, süß, a Pfd. 60, a Dtz. 70 Pf. empfiehlt **A. Wegner, Schlenkerstr.** Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung von 3-4 Zimmern, hochpar. ob. 1 Tr., zu mieten gesucht. Off. u. C. M. an d. Geschäftsst. d. Ztg. (2225) **Frau sucht 1 Etage** m. H. Küche od. Kammer. Off. m. Preis u. M. D. an d. Geschäftsst. d. Z. **Neubau Brückenstr. 6** v. 1. Okt. evtl. spät zu verm.: **Städten (Burgstr. 6), Klein, Laden a. d. Burgstr., Wauferndentw. 43, 2c.** Baubureau Wolfstr. 1.

Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung vom 1. Juli zu vermieten. Näheres Wiltzstr. 12, 1 Tr. 1. Et. (192) **Laden u. Wohnung**, daran auch freundl. Wohnung, v. 3. 2. u. 1. Zimmer m. Zub. v. 1. 10. z. verm. C. Andres, Schwabenbergstr. 105, I. **Ein Laden** mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft passend, ist per Oktober Wilhelmstr. 12 zu vermieten.

Städten Mittelstr. 53 sofort zu vermieten. (239) **Zwei Läden** mit angeschlossenem Wohnz., v. 1. 10. 02 z. v. Elfiabedhm. 1. **Villa Friedr.-Wilhelmstr. 8** große herrschaftliche Wohnung, in schönem Garten gelegen, zum 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres Hennestr. 10, 1 Tr. r. **1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Bad, elektr. Licht, eig. Garten, a. 20. Pferdehald u. Burschengelass, v. 1. 10 zu v. verm. Bel. v. 11-2 Uhr.

5zimmerige Wohnung bill. sof. zu verm. Näheres bei Engelhard, Elfiabedhm. 25, Kont. **Bahnhofstraße Nr. 56** sind mehr. bessere Wohnungen (5 Zimmer u. Zubehör) v. 1. Okt. ab zu vermieten. (271) **Wilhelmstr. Nr. 12** eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sämtl. Zubeh., welche Herr Major Wilhelm 12 Jahre bewohnt, ist mit auch ohne Pferdehald, 3. Dtl. ev. sof. zu beziehen, zu vermieten.

Herrschafft. Wohnung, 7 u. 4 Zimmer, per 1. Oktober zu verm. **Viktoriastraße 8, 1 r.** **2. Etage,** 6 Zimmer, Kabinett, Küche, Bad, Zimmer und alle Nebenräume, elegante Wohnung, per 1. Oktober zu vermieten. (263) **Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.** **Gr. Bergstraße 11/12** 3 Stuben u. reichl. Zubeh., 2 Tr. 2 große helle Keller. (1837) **2 Speicheretagen** sofort zu vermieten. S. Zimmer, Thormerstraße 43/44 - Contoir -

Eine Wohnung v. 6 Zimmern nebst Balkon in 1. Etage per 1. Oktober zu vermieten. (264) **J. Malkowski, Posenerstr. 4.** **Brückenstr. 2** erste Etage, u. in meinem Neubau **Poststr. 5** sind Wohnungen zu je 4-5 Zimmern, Küche, Badraum u. Nebengel. p. 1. Okt. zu verm. **N. Lauchmann, Brückenstr. 9.** **Schleierstr. 18** ist d. 1. Etage herrsch. Wohn. v. 5 u. 4 Zimmern, ganz od. getr., evtl. Pferdehald, 3. Dtl. v. 1. 10. z. verm. Näh. i. Lab. bei

2 Zimmer nach dem Garten, großer Balkon, 1. Stock, herrschafft. Haus, nahe Welschenplatz, wenn gewünscht auch Zimmer mit Gas und Küche, vom 1. Oktober ab zu verm. Off. u. M. O. 25 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. **Kasernenstraße 2** 3 Zimmer u. Küche per 1. 10. 02 zu verm. Näh. Kasernenstr. 3, III. **Kasernenstraße 9** 2 Parterrezimmer, unmobl. zu vermieten. Wohnungen dafelbst. **Innweit des Bahnhofes Prinzstr. 8c, Ecke Sophienstr.** ist eine ruhig gelegene Wohnung von 2 Zimmern, Entree, Küche, u. reichl. Zubehör für 240 Mark p. 1. Oktober cr. zu vermieten. Kochgas vorhanden. (239) **Feldstr. 17, 1 Wohn., 2 Z.,** Kab. u. Zubeh., v. 1. 10. z. verm. Dtl. Taubenschlag u. Tauben z. vt. **2 St., Küche u. Zub. a. ruh. Z.** f. 185 Ab. 1. 10. z. verm. **Sofmannstr. 9.** **Bahnhofstr. 65** 4 Zimmer, Badestube u. Zubehör zu verm.

Siehe zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Kaisermanöver 1902.

W Tempel (bei Meseritz), 9. September. Als wir heute Morgen in Frankfurt a. O. zum Bahnhof schritten, herrschte ein so dichter Nebel, daß man kaum die gegenüberliegenden Häuser sehen konnte. Auf dem Bahnhof hielt der sogenannte Fürstenzug, der die Prinzen, die fremden hohen Offiziere und die Attachees allmorgendlich ins Gelände führt, und in welchem auch der Kaiser schon darsitzt hatte, bis Tempel, welches umweit von Meseritz liegt. Während der Fahrt hatten wir Zeit, an der Hand des uns überreichenden Materials die Kriegslage uns klar zu machen.

Die Situation am Abend des 7. September war folgende: Das (rotte) 5. Armeekorps stand mit seinen 3 Divisionen (der kombinierten 41., der 10. und der 9. Division) in der genannten Reihenfolge von Norden nach Süden mit der Front nach Westen in einer Linie zwischen Zirke und Neustadt, nördlich von Neutomischel; die Kavallerie-Division 3 stand südwestlich von letzterem Ort bei Bentzsch. Das (blaue) III. Armeekorps stand bei Frankfurt auf dem linken Oderufer, die Kavallerie-Division A war bis Drossen vorgegangen, nur die 6. Kavallerie-Brigade stand noch an der Oder, östlich von Frankfurt.

Das 5. Korps ist ein wenig schwächer als das 3., seine 9. Division umfaßt die 17. Brigade (Regiment 19 und 58), und 18. Brigade (Regiment 7 und 154), seine 10. Division die 19. Brigade (Regiment 6 und 46) und 20. Brigade (Regiment 47, 50 und 37) und die 5. Jäger, seine zusammengestellte 41. Division umfaßt, soweit bekannt, die Regimenter 49, 140 und 3. Die Kavallerie-Division B besteht aus der Todtentopf-Sularen-Brigade, den 4. Dragonern, 10. Manen, 6. Sularen und 2. Manen, einer reitenden Abteilung Feldartillerie und einer Maschinengewehr-Abteilung und die Grenadiere zu Pferde bilden Divisions-Kavallerie. Dazu kommt die Artillerie und die Pioniere.

Das 3. Armeekorps besteht aus der 5. Division (9. Brigade: Regiment 8 und 48., 10. Brigade: Regiment 12 und 52), der 6. Division (11. Brigade: Regiment 20 und 35, 12. Brigade: Regiment 24 und 64 und 3. Jäger), und der 1. Garde-Division (1. Brigade: 1. und 3. Garde-Regiment, 2. Brigade: 2. und 4. Garde-Regiment und Garde-Füsilier) und der Kavallerie-Division A (Gardes du Corps, Garde-Kirassiere, 1. und 3. Garde-Manen, 6. Kirassiere und 3. (Zietzen) Sularen, ferner reitende Abteilung vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment und eine Maschinen-Gewehr-Abteilung.

Die Leib-Garde-Sularen sind Divisions-Kavallerie; hierzu kommt beim 3. Korps Artillerie und Pioniere, sowie eine zweite Maschinen-Gewehr-Abteilung und eine Maschinengewehr-Kompanie.

Die blaue Armee trägt Helmdecken, ihre Kavallerie trägt rote Binden und den linken Oberarm, da die Mützenüberzüge nicht erkennbar genug waren.

Am 8. September hat das V. Armeekorps, unbehelligt vom Gegner seinen Vormarsch vom Osten her fortgesetzt. Nur Aufklärungs-Abteilungen stehen mehrfach auf den Feind. Mit den Avantgarde erreichte die nördliche 41. Division Politz, die mittlere 10. Division Schierzig, die südliche, 9. Division Ragowitz, bei welchen Orten die Divisionen Ortsüblich bezogen. Sie standen also am Abend des 8. wieder ziemlich in einer Linie von Norden nach Süden, östlich von Meseritz.

Die Kavallerie - Division B. ging von Bentzsch ihre Stellung und Schwebel auf Wutzdorf vor, fast genau gegen Westen. Auch sie kam nur mit ihren Aufklärungs-Abteilungen in Berührung mit dem Gegner. Nachmittags ging die Division bei Ragow, Grunow, Wutzdorf und Seldow in Ortsüblich, stand also weit südwestlich von ihrer Infanterie.

Das 3. Armeekorps ging am 8. von Frankfurt a. O. aus in 2 Kolonnen vor, die nördliche, 6. Division erreichte Drossen, ein Teil ihrer Avantgarde Heinersdorf; die südliche, 5. Division Reppen, ihre Avantgarde Böttchow. Die 1. Garde-Infanterie-Division war bis zum Mittag mit der Bahn nach Landsberg befördert worden, sie bezog südlich Landsberg enge Quartiere unter Befehl der Obralinie von Wiesen abwärts, während eine Kompanie den Uebergang bei Zantoch sicherte. Die Kavalleriedivision A, welche die 6. Kavalleriebrigade inzwischen auch herangezogen hatte, ging mit der reitenden Abteilung und den beiden Maschinengewehr-Abteilungen des Korps über Zielenzig und Schermeißel bis Grochow vor. In der Absicht, den feindlichen Vormarsch in der Flanke zu beobachten und zu beunruhigen, sowie um den Anmarsch der 1. Garde-Infanteriedivision zu verschleiern, bog die Kavalleriedivision A dann nach Nordosten ab. Ihre Aufklärungsabteilungen waren auf der ganzen Linie mit dem Feind fechtend in Berührung. Am späten Nachmittag bezog die Division Ortsüblich zwischen Falkenwalde und Neudorf. So stand also am Abend die blaue Armee mit zwei Divisionen östlich von Drossen, die Garde-Division stand weit nordöstlich davon bei Landsberg, und die Kavallerie hier von südlich, umweit der roten Kavallerie.

Hier sollte die blaue Kavallerie, so waren die Absichten des Generals von Lignitz, auch heute in Bereitschaft stehen bleiben, während die Garde-Division von Norden her und die 5. und 6. Division von Westen her anrückten sollten; letztere sollten die Linie Grunow-Ragow und die Waldausgänge westlich Langenpfehl besetzen.

General v. Stillpnagel beabsichtigte heute morgen mit allen drei Divisionen im wesentlichen westlich vorzugehen, die Kavallerie stand bereit um in nördlicher Richtung zu avancieren und sich vor die Spitzen der Divisionen zu setzen.

Nach dieser Kriegslage war es klar, daß der Zusammenstoß, wenn es zu einem solchen kommen sollte, hier bei Tempel erfolgen mußte, einer kleinen Station zwischen Zielenzig und Meseritz, etwas näher nach letzterer Stadt zu. Weite Felder dehnten sich hier aus, theils Sturzfeder, theils Kartoffelacker, nur wenig kuppelt, während das Panorama nach allen Seiten hin von schönbewaldeten Hügeln umkränzt wird.

Schon vom Zuge aus sahen wir vorrückende Truppen, wir sahen die Trainskolonnen, so wohlgeordnet wie nie, durch die rothblühende Heide marschieren, wir sahen bei Schermeißel und weiter die bauerlichen Wagenparcs fein ausgerichtet aufmarschieren und Ginstochholz und Protzfäden wie mit Nichtmaß aufgeschichtet.

Der Zug hielt in Tempel. Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Leopold, die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf von Bayern und der Prinz von Rumänien, die Feldmarschälle Graf Wolfersee und Carl Roberts stiegen zu Pferde und sprengten in das Gelände des Kaisers nach, der kurz zuvor eingetroffen war. Es folgte die hunte Schar der fremden Offiziere, unter denen die Amerikaner in Kasiniformen mit grauen Schlapphüten aufzieten, so daß die herumstehenden Bauern sich einig wurden: „Das ist die Buren!“

Die Berichterstattung des Einzelnen über einen großen Wandertag wird immer lückenhaft bleiben, solange nicht die vom großen Generalstab gesammelten Nachrichten von allen mitkämpfenden Truppen vorliegen. Was wir feststellen konnten, war das: Schon am frühen Morgen, im Nebel, hatte, wie uns von 4. Dragonern erzählt wurde, ein kleiner Zusammenstoß zwischen diesen und Zietzen-Sularen stattgefunden, bei dem Dorje Bieske, südöstlich von Tempel. Hier waren also Theile der Kavalleriedivisionen zusammengezogen. Die blaue Partei hatte nach Norden weichen müssen. Die blaue Kavallerie hatte sich dann vereint gegen die 41. Division gewandt, die, im Vormarsch nach Westen begriffen aus dem Walde bei Kurzig herauskam und sich gegen Tempel hin zu entwickeln im Begriffe war. Die blaue Kavallerie hatte aber diese Entwicklung nur kurze Zeit aufhalten, nicht verhindern können. Rothe Kavallerie besetzte die Höhen zwischen Kurzig und Bieske und feuerte kräftig, theils auf die blaue Kavallerie, theils auf die Spitzen der 1. Garde-Division, die von Norden her gegen das Gefechtszentrum anrückte, und deren Artillerie auch in Thätigkeit treten konnte. Es scheint also, daß beide Parteien im wesentlichen ihren Vormarsch gemäß ihrer Absicht ausführen konnten, und um 12¼ Uhr, als das Niedergehen des Ballons der Mondverlebung den Schluß der Uebung ankündigte, mußten die Parteien in einer Linie von Tempel südlich ziemlich dicht einander gegenüber gestanden haben. Die ganze rothe Armee muß diesseits Meseritz stehen, die blaue muß ihrerseits über Zielenzig hinausgekommen sein.

Auf unserer Wagenfahrt von Tempel über Bieske nach Kurzig und zurück bemerkten wir nur wenig Schlachtenbunmler, auch die vornehme Sorte, die zu Wagen, war nur schwach vertreten. Die Gegend muß pferdearm sein, und das geringe Material wird von den Truppen zum großen Theil requirirt sein. In Bieske, wo ein strohgedeckter Weiler eine Telegraphenstation anseigte, sahen wir auch als gewaltigen Maueranschlag mit der Unterschrift des Oberpräsidenten von Bitter die Rede, die der Kaiser im Ständehause zu Bozen gehalten hat. Das oben erwähnte Artilleriegefecht beobachteten wir von dem Hüden einer riesigen Strohmiete bei Kurzig aus, zusammen mit ein paar Gardefürstern, die als Aufklärungsparouille von vier Uhr morgens ab im Sattel gewesen und weit über Meseritz hinaus gekommen waren.

Der Kaiser hatte den Bewegungen von einem Hügel nordwestlich von Kurzig beobachtet, er ist dann mit seinem Sonderzug bis Drossen gefahren, wo ihn Fahnenhummel, Stadtvertretung und Schützengilde erwartete, und hat sich von da aus im Automobil nach Sonnenburg begeben.

Um 12¼ Uhr war das Gefecht zu Ende, der Ballon der Mondverlebung mit seinem langen Banner und den Signalfäden, die Ballons der beiden Korps, die Funkentelegraphballons und der Ballon der Garde-Kavallerie verschwand vom Horizont.

Die Zurückfahrten und die fremden Offiziere kehrten nach Frankfurt zurück, wo Prinz Albrecht bei den Dinern den Gastgeber, das ist den Kaiser, vertritt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

* Fernsprechverkehr. Bromberg ist vom 12. ab zum Sprechverkehr mit Nehsow, Großbadram, Tiefenau, Strazeno und Schadowinkel zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt mit Großbadram und Tiefenau 50 Pf., mit den übrigen Orten 1 Mk. Ferner sind die Orte Bromberg und Knowrazlaw zum Sprechverkehr mit Schildberg, Bezirk Posen, und Zerkow zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt von Bromberg mit Schildberg und Zerkow 1 Mark, von Knowrazlaw mit Schildberg 1 Mark, mit Zerkow 50 Pf.

II. Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland. Aus Thorn, 9. September, wird uns geschrieben: War bei der Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland schon in der vierten Augustwoche eine nemmenswerthe Zunahme zu verzeichnen, so ist dieselbe in der ersten Septemberwoche noch erheblicher gewesen. Vom 1. bis 7. September passirten die Grenze bei Schillno zusammen 81 Trakten mit 154 491 Stück Hölzern, während in der letzten Augustwoche 56 Trakten mit 122 301 Stück Hölzern eingeführt wurden. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurde noch nicht der dritte Theil der diesmaligen Zufuhrenmenge über die Grenze geschafft. In tannen und Raubrunderhölzern blieb die Einfuhr schwach: 3110 Rundtannen, 7739 Rundelstämme und 59 Rundelstämme. Von eigenen Hölzern enthielten die 81 Trakten 17 340 Speichen, 6486 einfache und doppelte Schwellen, 5981 Rundlobenschwellen, 1703 Stäbe, 567 Rundhölzer, 485 Kanthölzer, 440 Plan-

cons und 3 Kreuzhölzer, zusammen 33 005 Stück. 71,5 Prozent der gesammten Einfuhr mit 110 578 Stück Hölzern waren tieferer Holz, nämlich 27 976 Rundstämme, 37 313 Balken, Mauerlatten und Limber, 34 904 SLEEPER und 10 385 einfache und doppelte Schwellen.

Schneidemühl, 8. September. (Verhaftet) wurde die 30-jährige Arbeiterfrau Agnes Gieska aus Sobotowo. Sie wird der Ermordung ihres ein Jahr alten Kindes beschuldigt.

— Tremsen, 9. September. (Feuer.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags brannten in der Königsstraße 2 bewohnte Gebäude und 2 Stallgebäude und in der Neustadt ein Wohnhaus nieder. Beim Retten der Möbel verschwand einer armen Frau ein Hundertmarkschein aus einer Schublade. Der Brand in der Neustadt kam in zwei unbewohnten Zimmern aus. Die Feuerwehr hat sich aufs beste ausgezeichnet.

Janowitz, 9. September. (Unfall.) Mit dem Bahnbau Janowitz-Mietzschko-Schoppen-Bojen wird im nächsten Frühjahr bestimmt begonnen werden. — Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Gute Pawlowo. Der 17-jährige Arbeiter Kunowalski, welcher auf das Feld ritt, stürzte, da das Pferd plötzlich scheute herunter, blieb aber mit dem rechten Beine im Geschirr hängen und wurde von dem davon eilenden Pferde mitgeschleift. Anders auf dem Felde arbeitenden Leuten gelang es endlich das Thier zum stehen zu bringen. Kunowalski hat einen Beinbruch und auch äußere schwere Verletzungen davon getragen.

? Schweb, 9. September. (Patent.) Der Kaufmann Köhler hier hat auf seinen erfundenen Gardinenhalter ein Patent für England erhalten. y Janowiz, 9. September. (Wesikwechsel.) Polkerei.) Feisdermeister Lehmann hat sein in der Königsbergerstraße gelegenes Hausgrundstück für 18500 Mark an den Klempermeister Wendendorf verkauft. — Sicherem Vernehmen nach wird zum Herbst dieses Jahres in dem etwa 2000 Einwohner zählenden Nachbardorfe Tarnowke eine Molkerei errichtet werden. Mit diesem Unternehmen ist für die dortige Landwirtschaft ein willkommenes Abgabegeld geschaffen worden und haben bereits viele größere Besitzer des Dorfes und der Umgegend sich zur Milchlieferung verpflichtet.

S Klatow, 9. September. (Einführung.) Besikwechsel.) Die geitriche Einführung des Herrn Bürgermeisters Köhrke gestaltete sich zu einer allgemeinen Festlichkeit. Nachdem sich in einem mit Blumen und Oleanderbüschen geschmückten Schulzimmer der hiesigen gehobenen Stadtschule, Magistrat, die Stadtverordneten und viele Herren und einige Damen aus der Stadt versammelt hatten, eröffnete der Männergesangsverein die Feierlichkeit mit dem Liede: „Griß Gott mit hellem Klang“, worauf der Landrath in einer längeren Rede die Verdienste des Bürgermeisters um Stadt und Kreis hervorhob, auf den bereits geleisteten Dienste hinwies und ihn vermittelst Handschlags aufs neue verpflichtete. Hierauf schilderte Stadtverordnetenvorsteher Dr. Pink die vierzigjährige Wirksamkeit des Einführenden in hiesiger Stadt als Lehrer und als Bürgermeister. Tief bewegt, dankte der Bürgermeister den Rednern und gelobte auf dem bisher betretenen Wege weiter zu schreiten und auch seine letzten Kräfte dem Wohle der Stadt und des Vaterlandes zu widmen. Mit Abingung der beiden Lieder: „Lobe den Herren“ und „Gott griße dich“ schloß die erhebende Feier. An dem hierauf in Gründemanns Hotel folgenden Diner nahmen 70 Herren theil. Den Kaiserost brachte Landrath Freiherr von Massenbach aus. Dann feierte in bereiten Worten Schulrath Vennemitz den Jubilar. — Die Rittergüter Budel und Friedrichsberg sind für 540000 Mark in den Besitz des Herrn Wichert in Bromberg übergegangen.

Gzersk, 8. September. (Postdiebstahl in Mittel.) Bei dem Einbruch in die Postagentur zu Mittel (in der Nacht zum 4. September) sind von den Dieben etwa 500 Mark baar, darunter 460 Mk. in Doppelkronen, sowie Postkarten, Postanweisungen, Wechselstempelmarken, Versicherungsmarken im Werthe von etwa 115 Mark und ferner Formulare zu Paketadressen, Postanweisungen usw. entwendet worden.

Brieten, 8. September. (Erschossen.) Der Gutsbesitzer des Aniedelungsgutes Buchenbagen, Bieneck, hat sich gestern erschossen. (Sel.)

Marienburg, 9. September. (Ueber den Weiterausbau des Marienburger Schlosses) wird der „Eib. Ztg.“ berichtet: Im großen und ganzen ist in diesem Jahre beim Schlosse nicht so viel Neues zu Tage gefördert worden, als in den Vorjahren. Das hat darin seinen Grund, daß zu dem Johannisritter-Feste eine Menge Vorbereitungen getroffen werden mußten, die alle Hände voll auf Anspruch nahmen. So mußten z. B. die Räume zu den Festlichkeiten, die Räume für das Bedienungspersonal, die Hofküche, die Mannschafsfüche, der Eiseller, die Wohnungen im Schlosse und der Schloßhof selbst in Stand gesetzt werden. Auch der Brettervorbau auf dem Schloßhofe vom Nordflügel bis zum großen Remter, der jetzt wieder abgebrochen ist, hat Zeit erfordert und vieles andere mehr. Dennoch ist man wieder ein nicht unbedeutendes Stück vorwärts gekommen. Es handelt sich um die Westseite des Schlosses, da wo Ruinen die frühere Ringmauer mit dem Vertheidigungshaus andeuteten. Die Ringmauer hat ein neues Gemwand angelegt (sie ist 1½ Meter stark und 7 bis 8 Meter hoch gebaut) und auch das historische Vertheidigungshaus zwischen dem Herren-Danz und dem Hochmeisterpalast ist neu errichtet worden; letzteres allerdings zu einem anderen Zwecke. Das Haus hat einen hohen Schornstein erhalten und ist so eingerichtet, daß es später als Maschinenhaus zur Aufstellung der elektrischen Anlagen Verwendung finden kann. Bekanntlich ist bereits der Schloßhof durch den Ankauf des Zastrowerischen Fabrikamwens im Besitz einer elektrischen Maschine. Dem Besucher des Schlosses wird es auffallen, daß in

der neu erbauten Mauer eine größere Anzahl alter zerbrochener Stellen, aus der kriegerischen Ordenszeit herrührend, sich befinden, die sorgfältig abgefeilt und ummauert sind. Wie überhaupt am ganzen Schlosse derartige Stellen in jeder Wand zu finden sind, so haben diese keinen anderen Zweck, als der Nachwelt die Spuren des vorgeschichtlichen Kunstwerks zu entdecken. Soll das Marienburger Schloß in seinem alten Umfange erstehen, was ja beschlossene Sache ist, so werden darüber noch Jahre ins Land gehen. Um bei der Westseite zu bleiben, sind die vielen alten Häuser an der Rogat, zu beiden Seiten der Vorhofstraße bis zur Schugasse, die mit den Jahren der Schloßstus bis auf zwei angekauft hat, zunächst zum großen Theil abgerissen. Was nun alles dort errichtet werden soll, schwebt vorläufig noch in der Luft. Die Vorhofstraße ist in früheren Zeiten durch die Verbindung mit der alten Holzbrücke die einzige Zufuhr- und Verbindungsstraße mit dem großen Werder gewesen. Im schwedischen Thor, das sich daselbst befindet, liegen die großen und kleinen Röhre an. Hier standen die größten Geschäftshäuser, und es ist selbstverständlich, daß sich dort auch der Hauptverkehr abwickelte. Seitdem die eisernen Brücken gebaut sind und der neue Weg an der Nord- und Ostseite des Schlosses vorbeiführt, hört und sieht man von der früheren Hauptverkehrsstraße nichts mehr; die Geschäftshäuser und Speicher sind verschunden. Von den in diesem Jahre fertiggestellten Bauten beim Schlosse ist noch der Ausbau der St. Lorenzkapelle rechts gegenüber dem Denkmal des alten Frits zu erwähnen. Das Dach des großen Remter soll noch in diesem Herbst neu gedeckt werden; im großen Remter selbst sind die alten bunten Fenster entfernt und vorläufig bogenförmige Fensterrahmen mit weißem Glas hineingelegt worden. Das Hauptportal des Schlosses, Eingangsthor von der Nordseite, soll im Frühjahr nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Es kommt dabei auch der ursprüngliche Bau des Thores in betracht. Im inneren Schlosse sind im Laufe des Jahres viele Malereien ausgeführt und zahlreiche alte Malereien unter dem Kalk freigelegt. Im ganzen sind bei dem Schlosse außer den Beamten, deren Zahl vermehrt ist, 60 Maurer und Arbeiter beschäftigt. Wenn man bedenkt, daß jahraus jahrein und auch wieder in diesem Jahre bis zum 1. Oktober vom frühen Morgen bis 7 Uhr abends thätig gearbeitet wird, so kann man erst einen Begriff bekommen, was in den vielen Jahren des Herrschaftsbau des Marienburg gebaut worden und noch zu bauen ist.

— d. Königsberg, 8. September. (Postassistentenverband.) Der ostdeutsche Gaubandtag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenassistenten, welcher heute nach dreitägiger Dauer geschlossen wurde, betraf in seinen Verhandlungen vier größere Vorträge, und zwar zunächst einen Vortrag des stellvertretenden Vorsitzenden des Berliner Zentralverbandes Oberpostassistenten Gehardt über die nächsten Aufgaben des Verbandes. Redner erblühte diese in folgenden Punkten: Abstozung und Aufhebung der wirtschaftlichen Unternehmungen des Verbandes, Konsolidirung der Organisation desselben, Beseitigung des Mangels an Postgehülfen, und Beitritt zu Wohnungsbaubereinen und Genossenschaften. Demnach sprach der erste Vorkämpfer des Zentralverbandes Postassistenten Gamoher-Berlin über die soziale Frage im Beamtenstande. Die Hauptsache für die Post- und Telegraphenassistenten sei stramme Organisation, um die in der Gelebegebung noch vorhandenen Lücken und Mängel durch gemeinsames Vorgehen allmählich zu beseitigen. Hierher gehörten: Abänderung der Bestimmungen über die Zwangspensionirung, Vordatirung des zur Pension berechtigenden Lebensjahres vom 20. auf das 18. Lebensjahr, Abänderung der Bestimmungen über die Wittwen- und Waisenversorgung, Pensionsberechtigung der nicht angestellten Assistenten, wenn sie dienstunfähig geworden, Aenderung der Verordnung über Postbetriebsunfälle und Ausbreitung des Rechtschutzes für die Verbandsmitglieder. Den folgenden Vortrag hielt der Vorsitzende des Bezirksvereins Gumbinnen, Oberpostassistent Stahl-Wilft, über das Thema: Welche Werthschätzung genießt der Postassistenten stand in der Verwaltung und beim Publikum? Die Werthschätzung habe sich seit Begründung des Verbandes wesentlich gehoben, speziell durch die Einführung der Personalreform, durch den Fortfall der Anstellung auf Kündigungsrecht, Gleichstellung in der Besoldung gegenüber den Beamten anderer Verwaltungen, Verfürzung der Arbeitszeit, Verlängerung der Sonntagsruhe und Gewährung einer gewissen Erholungsurlaubzeit. Daß die außerordentliche Werthschätzung weniger günstig sei, daran seien die Kollegen oft selbst schuld. Was die Werthschätzung beim Publikum anbelange, so habe die Tagespresse den Postassistentenstand als die Blüte des mittleren Beamtenstandes bezeichnet; weniger günstig sei die Beurtheilung in der Fachpresse ausgefallen. Auch die Parlamente hätten sich wiederholt ehrend für den Postassistentenstand ausgesprochen, leider aber lasse es die Militärverwaltung bezüglich der Beförderung der Assistenten zum Reserveoffizier an Werthschätzung fehlen. Bei dem großen Publikum sei die Werthschätzung eine vertheilene, je nach der Größe des Ortes, an welchem der betreffende Beamte sich befindet. Zum Schluß forderte der Redner die älteren Kollegen auf, im Interesse der Hebung des Postassistentenstandes auf die Jüngeren vorbildlich und erzieherisch einzuwirken. Der letzte Redner, Postassistent Winkler-Grauden, welcher kurz über „Unsere Pflicht im Osten“ sprach, äußerte den Wunsch, daß jeder Kollege im Osten sich dem Ostmarkenverein und den bürgerlichen Kreisen mehr anschließen möge. Nach Schluß der Verhandlungen fand ein gefälliges Beisammensein mit Damen statt. Der gemeinsame Ausflug nach der famländischen Küste, welcher am Montag stattfand, hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

(Nachdruck verboten.)

Forstmeister's Töchterlein.

Von Fr. Gerber.

Die Jagdgesellschaft sprengte quer über die Felber, nur die Baronin Clara war hinter dem Schwarm ihrer Gäste zurückgeblieben. Als sie sich außer Sehweite wähnte, bog sie in einen Seitenpfad und ließ ihr Pferd gemächlich in der Richtung des Forsthauses traben. Endlich allein...

Die Baronin athmete erleichtert auf. Sie war des Zwanges, den sie sich in der Gesellschaft auferlegen mußte, herzlich überdrüssig. Der ewige Flirt und das unausgesetzte Anmachmachen waren ihr langweilig geworden, wie sie überhaupt eine gewisse Verachtung für ihre Anbeten überkommen war. Die Einsamkeit der Natur that ihr wohl, hier wurde sie wenigstens nicht auf Schritt und Tritt von den langweiligen Gefellen verfolgt, die nichts verstanden, als schöne Worte zu machen. Nun ja, sie warben sammt und sonders um ihre Gunst, — weniger ihrer Schönheit wegen als vielmehr ob des schönen Mammons, den sie von ihrem verstorbenen Gatten ererbt hatte.

Gab es denn überhaupt eine Liebe ohne „Geschäfts“-Interessen? Sie glaubte nicht daran. Und das um so weniger, als sie selbst eine solche noch nicht kennen gelernt hatte. Man hatte sie vor einem Jahrzehnt verheiratet, ohne sie weiter zu fragen, ihre Eltern hatten ihr eingeprägt, daß sie „Ja“ sagen müsse, sobald der alte Herr komme und um ihre Hand anhalte. So war sie Frau Baronin geworden.

Was hatte sie in dieser Reihe von Jahren alles ertragen und erdulden müssen, ... pah, es war wirklich kein Wunder, wenn sie die Luft am Leben verloren hatte, und ihr das Gefühl für die Uneigennützigkeit der Menschen abhanden gekommen war. So fühlte sie sich am behaglichsten in der Einsamkeit und Ruhe, welche das Forsthaus umgaben. Auch heute Abend wollte sie in diesem Genuß schwelgen. Doch kaum hatte sie die Schwelle überschritten, da wartete ihrer schon eine Ueberraschung.

„Sieh da Gnädigste,“ tönte ihr die frische Stimme des Hauptmann Wallbrecht entgegen, „welch ein glückliches Zusammentreffen!“

Die Baronin konnte eine Geberde des Mißbehagens nicht unterdrücken, aber der Hauptmann that, als ob er dieselbe nicht bemerkte und erzählte eine lange Geschichte, um seine Anwesenheit im Forsthaus zu motiviren. Bei seiner Unkenntnis des Terrains sei er vom rechten Wege abgelenkt, sein Pferd sei gestrandelt, er selbst gestürzt, kurz und gut, er entschuldigte sich so gut es nur immer ging.

Natürlich lächelte die Baronin über all die Verlegenheitsphrasen. Er, der die Gegend so genau wie seine Rocktasche kannte, sollte den richtigen Weg verfehlen, er als bester Reiter der ganzen Jagdgesellschaft sollte vom Pferde stürzen, ... das eine war so wenig wahr wie das andere. Was sollte also die Komödie? Da mußte etwas dahinter stecken, denn ihr zu Liebe hatte er sicher im Forsthaus nicht Einfuhr gehalten. Zudem konnte der Hauptmann ja gar nicht wissen, daß sie ebenfalls hier Raft halten würde. Also...

Manneswerth.

Roman von Marie Stahl.

(28. Fortsetzung.)

„Aber, beste Emilie, laß doch die jungen Leute gehen. Bedenke doch die Trennung, laß sie doch erst zur Bestimmung kommen und Wiedersehen feiern! Geht nur, geht, Kinder, für die nächste Stunde seid ihr entschuldigt — ich werde dafür sorgen, daß niemand Euch hört und nur über meine Leiche geht der Weg der Tanten, Mütter und Schwiegermütter zu Euch! Hallo! Emilie, zurück zum Robber und denke Dich einmal gefälligst in die Gesühle eines jungen Ehegatten!“

„Unfenn, Onkelchen,“ rief Alma mit einem koketten Aufschlagen, „wir sind nicht mehr in den Fitterröcken!“

„Gerade darum!“ rief Onkel Tom noch nach. Und Alma schob ihren Arm in den ihres Gatten und zog ihn lachend unter allgemeinem Rederufen und Zurufen mit sich fort. Mit einem Ruck machte sich Paul vor der Thür frei.

„Wenn die doch ihre Albernheiten lassen wollten! Mein Gott, muß denn unser Haus immer wie ein Wirthshaus sein? Kann man nie für sich in seinen vier Pfählen bleiben?“

„Wenn Du die Einsamkeit so liebst, kannst Du ja recht oft nach Rienberg fahren“, erwiderte Alma mit einem jener scharfen Blicke, die ihm ganz besonders zuwider waren. „Vorausetzend, daß ich unterdessen nicht zur Follirhaft verurtheilt werde.“

„Daß doch gleich einmal der Inspektor rufen. Und entschuldige mich bei Deinen Gästen, ich habe für heute in der Wirthschaft zu thun.“ Damit wandte Paul seiner Frau den Rücken und ging in sein Zimmer.

Ganz gegen seine Gewohnheit sah er dort unthätig in der Sofaecke und starrte ins Leere, bis der Inspektor kam. Seine Gedanken wanderten zurück nach Rienberg. Er sah auf die Uhr. Jetzt sind Trautens Bureaustunden zu Ende. Nun kommt sie wie alle Tage über die Brücke daher und dort sieht sie still und blickt, auf das Geländer gestützt, ein Weilchen in das schäumende Wehr. Das arme Kind. Sie ist immer recht milde von der Arbeit.

Es greift sie mehr an als er dachte. Nein, arbeiten ist sie nicht gewöhnt. Sie hat keine Ahnung, was echte, rechte, ausdauernde Arbeit ist. Wie sie sich zusammennehmen, es nicht merken zu lassen! Wie sie allen Stolz und alle Kraft aufbot, die schweren Stunden tapfer auszuhalten! Aber wie gequält sie oft dabei ausah! Und wie sie zuweilen kaum noch die Gedanken zusammenhalten konnte! Und doch hatte er ihr für den Anfang alles so leicht wie möglich gemacht.

Ob sie sich noch besser einarbeiten wird? Er wird bald wieder nach Rienberg müssen, um sich zu überzeugen wie es geht.

Und er überlegte, wie viel Wochen er verstreichen lassen wollte bis zu seinem nächsten Besuch. Schade, daß er nicht noch ein Weilchen dort bleiben konnte. Wie wohl that ihm die Stille und die köstliche Einsamkeit dort! Ja, Rienberg war ein reizender Aufenthalt. Wie gut lebte es sich in dem alten, traumlich einfachen Landhaus mit den drei Damen. Die Feierabendstunden unter dem Kuschbaum waren gar zu gemüthlich!

Ein förmlicher Ekstase faßt ihn, wenn er denkt,

Während sie so das Geheimniß des Hauptmanns zu ergünden suchte, öffnete sich die Thür und ein junges Mädchen, das auf einem Tablett ein Glas Milch brachte, trat über die Schwelle, aha, — Forstmeisters Töchterlein! Die Baronin warf einen forschenden Blick auf die schlanke Gestalt: nun, das schmeide Kind konnte sich sehen lassen. Von dem hübschen Gesicht strahlte die Lieblichkeit der Jugend, die blauen Augen leuchteten, jedes Lächeln bildete allerliebste Grübchen in die rothen Wangen.

In den Gedanken der Baronin krieg ein eigenthümlicher Verdacht auf. Sollte etwa der Hauptmann, den sie niemals für einen faden Durchschnittsmenschen gehalten hatte, Gefallen an dieser Unschuld vom Lande gefunden haben? Das empfand sie fast als eine Beleidigung, Zurücksetzung. Sie fühlte, daß sie einzugreifen müsse und bald hatte sie auch ihren Entschluß gefaßt. Forstmeisters Töchterlein, dies harmlose naive Ding ahnte sicher nicht die Gefahr, die ihm drohte. Die schützende Hand der Mutter fehlte und der Vater hatte des Tages vollauf im Walde zu thun. Wie leicht war es, ein solch harmloses Gemüth zu vergiften.

War es nicht die Pflicht und Schuldigkeit der Baronin, hier die Ketterin aus aller Gefahr zu spielen? Sie pries den Zufall, der sie hergeführt hatte und versprach große Genugthuung, daß sie noch zu rechter Zeit gekommen war, um das Mädchen retten zu können.

Freilich mußte sie eine arge Komödie spielen, — aber waren die Frauen denn nicht geborene Schauspielerinnen? Und auch ihrer Rolle durfte sie auch nicht fallen, denn wenn sie auch heute die Pläne des Hauptmanns durchkreuzte, so konnte der doch morgen oder übermorgen wiederum vorsprechen. Es hieß also konsequent sein. Im übrigen konnte es auch gar nicht schwer halten, das ungebildete Förstlerkind aus der Gunst des Hauptmanns zu verdrängen. Ihr als Dame von Welt würde dies um so mehr gelingen, als sie damit ja eine rettende moralische That vollbrachte.

Während sie sich so in ihrem Köpfchen den Kriegsplan zurecht legte, nippte sie an ihrem Glase Milch, lächelte holdselig und erklärte:

„So, nun haben wir lange genug geraselt, brechen wir also auf.“

Sie legte auf das „wir“ einen solchen Nachdruck, daß der Hauptmann erstaunt aufhorchte. Er ließ seine Ueberrückung aber nicht merken, sondern entgegnete würdevoll: „Ich hatte nicht geahnt, daß mir das Vergnügen würde bereitet werden, die gnädige Baronin begleiten zu dürfen.“

„Ja — weshalb denn nicht?“ staunte sie. „Weil ich schon seit langem die Bemerkung gemacht habe“, entgegnete er, „daß Sie die Einsamkeit lieben. Deshalb habe ich nie gewagt, Ihnen meine Begleitung anzubieten.“

Als die Baronin schwieg, ihn aber mit einem herausfordernden Blick anah, fuhr er, sich entschuldigend, fort: „Ich habe immer geglaubt, die Frau Baronin durch meine Gegenwart zu langweilen.“ „Und wenn diese Befürchtung nun durchaus unbegründet wäre —“, die Baronin lachte und legte ihre Hand auf seinen Arm. Forstmeisters Töchterlein sah den davon Re-

den, daß er dieselben Stunden heute unter der lärmenden Gesellschaft da unten im Saal zubringen soll. Wie leer, wie freudlos ist doch diese Häuslichkeit hier! Warum hat er es bis jetzt nicht so empfunden?

Sie stockte sein Bedankengang. Er wollte nicht weiter denken, denn es war als ob eine erdrückende Last sich auf seine Brust wälzen wollte. Und in diesem Augenblick klopfte der Inspektor an seine Thür. An die Arbeit! Das war die Erlösung von quälenden Gedanken!

Als Alma mit dem Gatten den Saal verließ, hatte sich Herr von Böschnitz zu Natta gesetzt, die träge und vertaucht in einem Sessel am offenen Fenster saß, eine Handarbeit lässig im Schooß. Es war eine Fiklerlei für Alma, und während diese anwesend war, hatte sie unablässig gestickt.

Otti spielte auf dem Klavier einen Walzer nach dem anderen, Arnold hatte sein Taburet sehr nahe an ihren Stuhl gerückt und schafferte mit ihr, während die anderen jungen Leute auf Stühlen und so gar auf dem Teppich umherlagen. Sie waren alle übermäßig vom geistigen Tanz und sahen müde und verklebt aus.

„Und wann bekomme ich meinen Dank, schöne Wasserfee?“ fragte Böschnitz halb laut, sich über Nattas Sessel beugend.

Er hatte Alma überredet, Natta die Rolle der Melusine mit dem Primaner Fritz als Grafen von Lufignan zu überlassen. Er that dafür mit Alma als Lohengrin und Elsa figurirt. Natta hatte reizend als Wasserfee ausgesehen und war darauf von allen anwesenden Herren fast todt getanzt worden.

Auf Böschnitz Frage wandte Natta ihm langsam das blasser Gesichtchen zu und heftete ihre Kohlenaugen mit einem seltsamen Blick in die seinen.

„Den Dank der Wasserfee müssen Sie sich in ihrem Königreich holen“, war die Antwort.

„Und wo wäre das?“

„Wenn der Mond aufgeht — am Winsten- teich.“

Er sah sie überrascht an. „Gehen Sie jetzt“, hauchte sie fast unhörbar. Er erhob sich und ging an den Tisch, wo er mit Alma eine Parthie Schach gespielt hatte. In demselben Augenblick kehrte diese zurück.

„Schon wieder da?“ rief Onkel Tom mit einer Grimasse.

„Wo bleibt Paul? Sollen wir ihm im Wohnzimmer Gesellschaft leisten? Ist er noch Mittags- brot?“ fragte man durcheinander.

„Der Inspektor ist bei ihm. Und für den Rest des Tages hat er in der Wirthschaft zu thun. Laßt ihn nur gehen und kümmer Euch nicht um ihn“, erwiderte Alma leichtsin.

Die Kommerziantin runzelte die Stirn. „So ist er immer. Die reine Arbeitsmaschine“, bemerkte sie ärgerlich. Und dann flüsterte sie Lante Melanie zu: „Na, wenn ich Alma wäre —“

„Ein wahrer Mustermensch“, sagte Onkel Tom, es klang wie Spott.

„Mustermenschen sind immer unaussprechlich.“ Die Kommerziantin hatte es leise gesagt, aber fast alle im Saale hatten es gehört.

„Natta“, sagte Alma ärgerlich, „Du hat natürlich meinen Auftrag vergessen! Deine Gedan-

ten nach, bis sie ihren Blick entschuldigen konnten. Fürwahr ein stattliches Paar!

— Seit diesem Tage schien die Baronin jeden Sinn für die Einsamkeit verloren zu haben. Sie schien vielmehr die Gesellschaft zu suchen und namentlich die des Hauptmanns Wallbrecht. Dieser war ihr ständiger Begleiter auf allen Spaziergängen, er war ihr im Ballsaal stets zur Seite, nahm sogar Theil an den kleinen familiären Abendgesellschaften. Die Baronin nahm scheinbar resignirt, aber doch mit ermunterndem Behagen die Artigkeiten und Komplimente des Hauptmanns entgegen. Das Bild der blauäugigen Förstertochter schwebte ihr fortwährend vor Augen. Hochenden Herzens würde diese von Tag zu Tag ihren schmucken Kavaller erwarten — berebens erwarten, denn dieser nichtsitzigen Liebelein ein Ende zu machen, erachtete die Baronin jetzt für ihre Lebensaufgabe. Es war ihre Pflicht, die Gedanken des Hauptmanns von seinem Zedel im Forsthaufe abzulenken und dieser Pflicht unterwarf sie sich mit einem nie erlassenden Eifer.

Dabei wartete sie mit Sehnsucht auf den Augenblick, in welchem sie ihrem genasführten Kavaller mit ironischem Lachen die ganze Komödie enthüllen würde. Genasführt, — puh, ein häßlich klingendes Wort! Und dabei meinte sie es gar nicht so schlimm, denn — offen gestanden — ihre Aufgabe fiel ihr leichter, als sie sich dieselbe vorgestellt hatte. Die Unterhaltung mit dem Hauptmann langweilte sie nicht im Geringsten, im Gegentheil, seine Anwesenheit wurde ihr zur zweiten Natur und noch nie war ihr die Zeit so schnell und angenehm verstrichen wie gerade jetzt.

Freilich, — das Erwachen aus diesem schönen Traume würde um so unangenehmer sein, schließlich würde es der Hauptmann garnicht glauben wollen, daß sie mit ihm nur Komödie gespielt habe.

Und Forstmeisters Töchterlein? Der Gedanke an die Kleine hatte für die Baronin kaum mehr etwas Aufregendes. Sie würde sich schon trösten, Frauenherzen brechen nicht so leicht.

— Mit der Zeit hatte sich die Baronin so in ihre Rolle hineingelebt, daß sie selbst einen Unterschied zwischen Wahrheit und Dichtung nicht mehr herauszufinden vermochte. Das beunruhigte sie sehr, denn am Ende mußte doch die Entdeckung erfolgen. Und dann war es für immer vorbei mit den Schätzerstunden, die sie kaum mehr mühen konnte. Diesem qualvollen Zustande mußte sie je eher je lieber ein Ende machen und eines Tages richtete sie deshalb ganz unvermittelt an den Hauptmann die Frage:

„Erinnern Sie sich, mein Lieber, noch unseres eigenthümlichen Zusammentreffens im Forsthaufe?“

Der Hauptmann blickte die Fragerin forschend an. Als er merkte, daß seine Blide eine zarte Röthe in die Wangen der Baronin trieben, entgegnete er mit Eifer: „Und ob ich mich erinnere! Seit diesem Zusammentreffen bin ich ja wie neugeboren, Dank Ihrer Engelsgüte, die Sie mir zubenedeten. Es war der Tag des Glücks für mich.“

„Nun sagen Sie mir aber ein mal die Wahrheit“, forschte die Baronin, „die volle Wahrheit. Wollen Sie?“

fenlosigkeit ist noch schlimmer als Deine Trägheit.“

„Deinen Auftrag?“ fragte Natta wie aus einem Traum heraus.

„Geh sofort und bestelle die rothe Grütze.“

„Aber wie kann man von einer Wasserfee verlangen an rothe Grütze zu denken!“ riefen die jungen Bettern lachend.

„Eure Wasserfee wird sich wohl noch zu ganz anderen Dingen im Leben bequemen müssen“, erwiderte Alma laut, so daß Natta es noch auf der Thürschwelle hörte. „Das Mädchen wird alle Tage schlafend, ich weiß nicht, was aus der noch werden soll“, fügte sie hinzu.

„Wollen wir unsere Parthie Schach zu Ende spielen?“ fragte Herr von Böschnitz.

Alma ging zu ihrem Spiel zurück in eine der tiefen Fensternischen, die mit Spitzenvorhängen und einer Gruppe Blattpflanzen decorirt war.

Der Regen hatte unterdessen aufgehört und die Jugend verließ einer nach dem anderen den Saal, um in den Garten hinauszufliehen. Die beiden Tanten schnarchten in einem Nebenzimmer laut in verschiedenen Sofaedcken, während die Kommerziantin in die Fächerpatience vertieft war.

Das Ehepaar Stroppa hatte seinen Faullenzler im Trodnen, unter dem Schutzdach der Veranda aufgeschlagen und Onkel Tom war mit einer Flasche von ehrwürdig verstaubtem Aussehen verschwunden und irgendwo unsichtbar geworden.

Es war Abend geworden, als Paul, aus der Piegelle kommend, durch den Garten dem Hause zuschritt. In der Kastanienallee begegnete ihm Natta.

„Du suchst wohl Deine Frau, Onkel Paul? Sie ist mit Herrn von Böschnitz im Gartenlaal. Sie spielen Schach,“ sagte Natta ungefragt.

„Danke nein,“ erwiderte Paul zerstreut und ging mit einem Gruß vorüber.

„Hör mal, Paul,“ sagte Onkel Tom am folgenden Morgen beim Frühstück. „Können wir nicht mal eine kleine Entenjagd veranstalten? Ich wetten, da sind wilde Enten in dem Röhricht am Parkteich. Ich machte gestern Abend noch einen Spaziergang zur Abkühlung, denn es war unerträglich heiß im Haus, und als ich an den Teich kam, raschelte und rauchte es im Schilf, ganz als ob sich da wildes Geflügel regte.“

„Ach, Onkel, das sind Frösche oder Wasser- ratten,“ sagte Paul.

27. Kapitel.

Der Sommer rückte vor und brachte dürre, staubige Wochen. Von den Logirgästen waren nur noch die Kommerziantin Jänisch, Onkel Tom, das Ehepaar Stroppa und Natta im Brantklover Hause. Der eigentliche Reiz des Landschafts war hin und man hatte längst angefangen sich zu langweilen. Das flache Land litt unter der anhaltenden Dürre, die ganze Landschaft war grau und verengt und nach einer frühreifen Ernte mahnten die fahlen Stoppelfelder an einen baldigen Herbst. Selbst die Gartensprizen konnten die nächste Umgebung des Hauses nicht mehr frisch erhalten, und im Park war alles welk und verbrannt.

Im Hause selbst wurde es alle Tage ungemüthlicher. Die unerträgliche Hitze und die lästigen Fliegen, das Seufzen nach einem Ende dieser Qual

Der Hauptmann nickte.

„Mo“, fragte die Baronin weiter, „was hatte Sie denn damals nach dem Forsthaufe getrieben? Die Ausrede mit dem Berirren im Walde und mit dem Sturz des Pferdes habe ich Ihnen ja nicht einen Augenblick geglaubt. Die war doch zu wenig schlau ausgedacht. Sie lachen? Nun, da geben Sie also zu, daß Sie mir Ihren wahren Beweggrund verschwiegen haben?“

„Errathen, Gnädigste, errathen“, antwortete der Hauptmann noch immer lachend. „Weder hatte ich mich berirrt, noch war mein Pferd gestürzt.“

„Was suchten Sie also im Forsthaus?“ — Die Stimme der Baronin zitterte trotz aller Selbstbeherrschung, über welche sie verfügte. Ihr Herz trampfte sich zusammen, sie fürchtete sich vor seiner Antwort.

„Sie!“ ertönte da die Stimme des Hauptmanns voll und klar an ihr Ohr.

„Wich...!?“, die Baronin erblaßte vor Schreck und erröthete im nächsten Augenblick vor Freude.

„Ja Sie“, bestätigte der Hauptmann. „Schon seit Monaten verfolgte ich Sie wie ein Schatten, das haben Sie unbedingt bemerken müssen. Aber Sie zeigten sich unnahbar. Auch an jenem Tage folgte ich erröthend Ihren Spuren. Ich kannte ihre Vorliebe für die Einsamkeit, ich hoffte, daß Sie im Forsthaufe Raft halten würden und — dem Himmel sei Dank — meine Hoffnung betrog mich auch nicht.“

Das Schweigen der Baronin ermutigte den Hauptmann fortzufahren.

„Aber... aber“, die Stimme schien ihm zu versagen und er mußte sich gewaltsam zusammennehmen. „Nun, ich hatte an diesem Tage noch nicht die Courage, Ihnen die Wahrheit zu sagen.“

Haben Sie diese Courage denn heute?“ — Die Baronin wandte ihr Köpfchen zur Seite.

„Ja“, rief der Hauptmann und ergriff ihre Hand, heute geht meine Courage sogar so weit, eine Hoffnung zu hegen —“

„Welche Hoffnung?“, wie unterdrückter Jubel klang es durch diese Frage.

„Die Hoffnung, daß sich endlich meine Träume verwirklichen, daß Sie mich auf meinem Lebenswege begleiten werden bis der Tod uns scheidet“, — der Hauptmann war niedergedrückt und bedeckte ihre Hände mit Küßchen. Sanft zog sie ihn empor: Die Sonnenstrahlen, welche eben durch das Fenster brachen, umgaben ein glückliches Paar mit ihrem stundenlang Licht.

Und dieses große lautere Glück verdankten sie... Forstmeisters Töchterlein!



Damit sich Jeder von der Zweckmäßigkeit überzeugen kann, versenden wir auf unsere Gefahr und Kosten ohne 5 Tage auf Probe unsere neuesten jeden Kauzwang patentirten

Petroleum-Flücht-Brenner

Derselbe ist dem Gasflücht fast gleich, passt auf jeder bestehenden Petroleumlampe, blickt nicht, rußt nicht, Petroleumverbrauch circa 1 Pf. per 1 Stunde.

Wiederverkäufer und Agenten gesucht. Preis mit Glühkörper und Zylinder Mk. 8.—. Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Straalenstr. 56

durch ein erfrischendes Gewitter, waren fast noch die einzigen Gesprächsstoffe.

Besonders die Kommerziantin war sehr schlechter Laune und zante den ganzen Tag mit ihrem Bruder, der mehr denn je unter einem unauslöschlichen Durst litt, und selten zu einer Parthie Sechshundschig aufgelegt war. Es blieb ein Problem, warum Frau Jänisch ihre Stimmung nicht durch ein Seebad oder einen Gebirgsaufenthalt verbessern wollte, aber es war als ob ein höherer Zwang sie im Hause ihrer Tochter festsetzte. Sie blieb wie gebannt, trotzdem sie von Morgen bis Abend über das langweilige Landleben räsonnirte.

Das Ehepaar Stroppa wollte ein paarmal abreisen, die Kommerziantin litt es jedoch nicht. Sie hatte das würdige Paar zu ihren Vertrauten gemacht, sah jetzt oft mit Frau Stroppa neben dem Faullenzler, von dem der fetter Carlo, der sich bei der Hitze fast auflöste, gar nicht mehr herunterkam, und fragte über ihren Schwiegerjohn. Sie ließ kein gutes Haar an ihm und beklagte täglich, daß Alma an ihn gefesselt sei, da sie doch so viel glanzvollere Parthieen hätte machen können. Außerdem ärgerte sie sich unaufhörlich über Natta und fand in dieser Beziehung lebhafteste Sympathien bei Frau Stroppa, die das junge Mädchen ebenfalls nicht leiden konnte.

Auf Natta wirkte die Hitze überwältigend. Sie glück einer schwächenden, durstigen Blume, und den ganzen Tag über war sie matt, schlfrig und oft wie unter einer Decke. Sie ging zuweilen wie eine Schlafwandlerin umher und alles Kadeln, Schelfen und Auftritten Almas und ihrer Mutter vermochte nicht, sie aus ihrer Letzargie zu reißen. Am Abend ging häufig eine seltsame Umwandlung mit ihr vor. Sie wurde lebhaft, ihre Augen bekamen Feuer und ihre weißen Wangen Farbe. Dann hörte man sie oft durch das ganze Haus singen und manchmal sogar lachen, ein helles, glückseliges Lachen, wozu eigentlich nie ein Grund vorhanden war und das die Kommerziantin stets für „puren Trost“ erklärte.

Frau Stroppa ging so weit zu sagen: „Natta ist nicht normal. Sie kommt mir garnicht wie ein richtiger Mensch vor,“ und dann nannte sie sie immer „Bechfelbalg.“

Auch Almas Nerven schienen auf irgend einer Folter zu liegen. Sie war furchtbar reizbar und ihre Untergehenden hatten böse Zeiten. Irigend eine Ungeduld oder eine große Anstrengung, die Maske äußerlicher Ruhe zu bewahren, schien sie zu peinigen.

„Ist es ein Wunder?“ pflegte ihre Mutter zu Frau Stroppa zu sagen. „Pauls Müchichtslosigkeit können ein Damm rasend machen!“

Pauls Müchichtslosigkeit bestanden hauptsächlich in dauernder Abwesenheit. Eine wahre Arbeitsmuth schien ihn erfasst zu haben. Von Morgengrauen bis in die Nacht hinein war er in seinem Beruf thätig, er versäumte fast täglich die Stunden gemeinschaftlicher Mahlzeiten und niemals hörte man ihn über Hitze oder Strapazen klagen. Für gesellige Vergnügungen, Ausfahrten und Besuche war er nicht zu haben, gegen die Sticheleien seiner Schwiegermutter blieb er vollständig taub oder gab ihr hin und wieder eine energische Antwort, die sie für längere Zeit zum Schweigen brachte. (Fortz. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Flottenmanöver von 1902.

An Bord S. M. S. „Kaiser Wilhelm II.“, vor Helgoland, 5. September.

Wie schon berichtet, verließ die Flotte am Sonntag, den 31. August die Rade von Kopenhagen, um den Marsch durch die dänischen Gewässer nach der Nordsee anzutreten. Mit ihm wurde ein mehrtägliches strategisches Manöver verbunden, welches im folgenden geschildert werden soll.

Als allgemeine Idee lag die Annahme zu Grunde, daß Deutschland, in einen Seerrieg verwickelt, in der Nordsee und Ostsee von starken feindlichen Streitmächten hart bedrängt wird. Das Gros der deutschen Streitkräfte befindet sich in der Nordsee ist bereits mit dem Feinde dortselbst aneinandergeraten und hierbei ist ein Teil der deutschen Streitkräfte in Stärke einer Linienflotte abgezogen und nach Westen in der Weise gedrängt worden, daß es ihm unmöglich ist, wieder zu seinem Gros zurückzukehren, da ein überlegener Feind zwischen ihm und dem letzteren sich befindet. Der Führer der deutschen Division — dargestellt durch „Hilberbrand“, „Hagen“, „Heimdal“ und eine Torpedobootsdivision — Kontradmiraal Galtier, befindet sich in dieser Frage, mit größtmöglicher Schnelligkeit durch das Kattegat und die Belte nach Kiel zu dampfen, um von dort aus durch den Kaiser Wilhelmkanal wieder in die Nordsee zu seinem Gros zu gelangen.

Nun befindet sich aber eine starke feindliche Flotte in der Ostsee, bei Arkona, also nahe an der Stelle, wo der südliche Ausgang der Belte und des Sundes in die freie Ostsee führt. Ihr Führer hat Nachricht erhalten, daß die deutsche Division die Spitze von Sagen auf südlichem Kurse passiert hat und ist außerdem soweit über die allgemeine Kriegslage unterrichtet, daß er die weiteren Absichten des deutschen Führers mit der größten Wahrscheinlichkeit vermuten kann. Um die deutsche Division nun um jeden Preis an der Durchführung ihres Vorhabens zu hindern, sie womöglich zu vernichten und jedenfalls wieder nach der Nordsee zurückzudrängen, theilt er seine Flotte in drei Theile, deren jede der deutschen Division überlegen ist und scheidet einen derselben durch den großen, einen durch den kleinen Belt und den dritten durch den Sund nach Norden vor. Durch den Sund gehen die Linienflotten „Baden“, „Württemberg“, „Beowulf“, der kleine Kreuzer „Niobe“ und eine Torpedobootsdivision unter Führung des Kontradmiraals Frise, durch den großen Belt die vier Schiffe der Kaiserflotte, die großen Kreuzer „Prinz Heinrich“, „Victoria Luise“ und „Fregat“ und eine Torpedobootsdivision unter Führung des Prinzen Heinrich, durch den kleinen Belt die drei Schiffe der Brandenburgerflotte, die kleinen Kreuzer „Amazonen“, „Nymphen“ und „Hela“ und eine Torpedobootsdivision unter Führung des Kontradmiraals von Kriethof und Gaffron.

Bei Beginn des Manövers — für die feindliche Partei am 2. September um 6 Uhr morgens — stand jedes der drei Geschwader an südlichen Ausgangspunkten des ihnen zugewiesenen Fahrwassers, während die deutsche Partei bereits vier Stunden vorher sich vom Kattegat nach Süden in Bewegung setzen durfte; letzteres war außer ihr nur dem Chef der Flotte bekannt. Dieser dampfte zunächst mit dem „Kaiser Wilhelm II.“ an der Spitze des vom Prinzen Heinrich geführten Geschwaders durch den großen Belt, während er nachher sich immer dort aufhielt, wo die beste Uebersicht über die Gesamtlage möglich war.

Betrachten wir nun zunächst die Aufgabe, welche jeder Partei zu lösen oblag, etwas näher: Die Belte und der Sund sind seitdem Fahrwasser, welche mit großen, tiefgehenden Schiffen zu passieren, stets und besonders während der nebligen Herbstmonate große Umsicht erfordert, da oft eine starke Strömung vorhanden ist. Zahlreiche Untiefen, deren Bezeichnungen bei nicht ganz klarer Luft sehr schwer erkennbar sind, erschweren die Navigation und eine große Menge kleiner Inseln und Buchten machen es zumöglich, die an und für sich engen Gewässer von der Hauptfahrtroute aus zu übersehen. Letzteres war aber die unerlässliche Bedingung für jeden Erfolg der von Süden vordringenden Theilgeschwader. Es galt also, die Zugänge in voller Ausdehnung durchweg zu überwachen, und zwar im Vor-

bringen. Jede Bucht und jeder Winkel mußte reognosziert werden, wo die Wassertiefe es gestattete durch die Linienflotte, in den flacheren Gewässern durch Kreuzer und endlich durch Torpedoboots. Eine derartige strategische Aufklärung stellt die denkbar höchsten Anforderungen an die navigatorische Leistung der Kommandanten und Navigationsoffiziere und ihre Durchführung bei dieser Leistung mußte als durchaus kriegenäßig bezeichnet werden, umso mehr, da das unsichere Wetter der Aufklärung große Schwierigkeiten in den Weg legte und die Führer häufig vor die folgenschwere Frage stellten: wie vereinige ich meine strategische Aufgabe mit der navigatorischen Sicherheit meines Schiffes? Es kam hinzu, daß bekanntermaßen die Schiffe der deutschen Partei vermöge ihres Tiefganges Fahrwasser passiren konnten, welche den großen Linienflotten des Feindes unzugänglich waren, jedoch dieser die ersten außerhalb ernenen mußte.

Die deutsche Partei stand ebenfalls vor keiner leichten Aufgabe. Sie sollte nach Süden durchdringen, um die Kieler Bucht zu erreichen, durfte sich aber unter keinen Umständen auf einen Kampf mit der übermächtigen feindlichen Flotte einlassen. Der Führer der deutschen Partei mußte sich vornehmlich um die Kieler Bucht kümmern, welche für ihn unter keinen Umständen auf einen Kampf mit der übermächtigen feindlichen Flotte einlassen. Der Führer der deutschen Partei mußte sich vornehmlich um die Kieler Bucht kümmern, welche für ihn unter keinen Umständen auf einen Kampf mit der übermächtigen feindlichen Flotte einlassen. Der Führer der deutschen Partei mußte sich vornehmlich um die Kieler Bucht kümmern, welche für ihn unter keinen Umständen auf einen Kampf mit der übermächtigen feindlichen Flotte einlassen.

Nach Abwägung aller in Betracht kommenden Umstände entschied sich Admiral Galtier, mit seinen sämtlichen Streitkräften durch den kleinen Belt zu dampfen und trat am 2. September um 2 Uhr morgens von der Insel Hesseløe aus seinen Marsch dahin an.

Geschäftliches.

Salomons Handels-Academie, Berlin, Wallstr. 25 bedingt für 88. Semester am 6. Oktober d. J. Die Kurse haben eine Dauer von 6 Monaten. In junge Kaufleute, die bereits in der Praxis stehen, sowie an Beamte, Architekten, Ingenieure, Landwirthe, welche sich im kaufmännischen Wissen vervollkommen wollen, wird in besonderen Kursen (abends von 8-10) Fortbildungsunterricht erteilt. Die fortwährend steigende Frequenz des Instituts hat eine Vergrößerung desselben notwendig gemacht und zwar eröffnet die Academie am 1. Oktober im Westen Berlins Tauentzienstraße 6, erste Etage ein Zweiginstitut, verbunden mit Pensionat für auswärtige Schüler.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Sergeant Richard Wendt, Bromberg, Olga Labaynski, Schönberg. Arbeiter Otto Girtz, Langenau, Anguste Dörsch, Klein-Bartelsse. Schuhmacher Gustav Meyer, Emma Garzki, beide Klein-Bartelsse.

Cheschkliungen. Gärtner Wladislaus Wrzesnyanski, Mariha Taromski beide Klein-Bartelsse. Bäcker Eduard Eber, Bromberg, Olga Labaynski, Schönberg. Geburten. Röhner Carl Kreuz, Bielitz, 1 S. Hilfszahnärztlicher Johann Redde, Karlsdorf, 1 S. Verleger Wilhelm Scheerbarth, Schönberg, 1 S. Arbeiter Ignaz Barczynski, Schönberg, 1 T. Tischler Johann Schneider, Schwedenhöhe, 1 T. Fleischermeister Hedor Sprada, Schwedenhöhe, 1 T. Schuhmachergehilfe Stanislaus Jendrzewski, Schwedenhöhe, 1 T. Brauer Stanislaus Nowicki, 1 S. Städtischer Nachtwächter Anton Gwynski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Wilhelm Steple, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Bernhard Krajinski, Schwedenhöhe, 1 T. Musiker Hugo Hinz, Schwedenhöhe, 1 S. Maurer Wladislaus Cicherski, Schönberg, 1 S. Lehrer Leonhard Kadner, Weichsel, 1 S. Arbeiter Gustav Romischke, Weichsel, 1 S. Arbeiter Andreas Stankiewicz, Schönberg, 1 S. Arbeiter Otto Krüger, Schönberg, 1 T. Arbeiter Franz Wisniewski, Schönberg, 1 T. Dachdecker Max Karzewski, Schönberg, 1 T. Schmied Richard Marusz,

Schönberg, 1 S. Zimmermann Paul Kroebe, Schönberg, 1 S. Eigentümer Rudolf Kojel, Klein-Bartelsse, 1 T.

Sterbefälle. Marie Schreiber, Deutsch-Kruschin, 8 Tg. Wladislaus Jofinski, Schwedenhöhe, 1 T. Maurer Gustav Gatter, Schwedenhöhe, 28 T. Wilhelm Kobiak, Weichsel, 1 Mon. Auguste Juffke, Schleusenau, 17 T. Charlotte Mettin, Schrittersdorf, 1 T. Stanislawa Klawitter, Neu-Weitz, 6 Mon. Dachdeckerfrau Johanna Karzewski geb. Schmiegel, Schönberg, 37 T. Anna Karzewski, Schönberg, 2 Tg. Hubert Fragorasi, Schönberg, 4 Mon. Oskar Krüger, Schönberg, 2 Mon. Königlich Förster a. D. August Ronte, Klein-Bartelsse, 68 T. Eine Todgeburt.

Standesamt Schülz. Vom 31. August bis 7. September.

Aufgebote. Bekker Gustav Müller, Neu Smolino mit Vertha Dehnt.

Geburten. Zimmermann Rudolf Pomplun 1 S. Galtwirth Albert Hammermeister, Rabott, 1 S. Fijcher Karl Rantowski, Weichsel, 1 S. Arbeiter Friedrich Thiemes 1 S. Händler Friedrich Wetke, 1 S. Arbeiter Karl Bahr 1 S. Arbeiter Andreas Polaczewski 1 S.

Sterbefälle. Elisabeth Otto, 3 Mon. 26 Tg. Altführer Emil Wode, Feyerland, 65 T. Schlosser Rudolf Janke, 20 T.

Standesamt Ratel (Stadtbezirk).

Vom 25. August bis 1. September 1902.

Cheschkliungen. Arbeiter Stanislaus Barczynski mit verwittweter Steinzeiger Katharina Wasniewska geborene Wroniewska.

Geburten. Arbeiter Emil Kube 1 S. Arbeiter Eduard Weinte 1 T. Arbeiter Otto Förster 1 T. Buchhalter Karl Hegenbart 1 T.

Sterbefälle. Wittwe Caroline Glaesing geb. Heinte 78 J. Praktischer Arzt Dr. med. Eduard Borowski 48 J. 4 Mon.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 9. September. Wochenbericht der Reichsbank vom 6. September.

Metallbestand (der Bestand an fursächigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet.

Bestand an Reichsbanknoten: 27 636 000 - 17 390 000 an Noten an d. Banken: 6 247 000 - 1 880 000 an Wechseln: 714 523 000 - 19 488 000 an Lombardforderungen: 61 102 000 + 45 800 000 an Effekten: 110 685 000 + 7 055 000 an sonstigen Aktiven: 84 826 000 + 2 342 000

das Grundkapital M. 150 000 000 unverändert der Reservefonds 44 639 000 unverändert der Betrag der umlaufenden 1183 167 000 + 7 339 000

der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten: 568 252 000 - 22 024 000 die sonstigen Passiva 22 466 000 + 307 000

Warenmarkt. Königsberg, 9. September. Weizen kau. — Roggen niedriger, da loco inländischer per 120 Pfd. 130 bis 131,00, ruh. 98—100,50. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig. — Weizen: Prachtvoll.

Magdeburg, 9. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saccharose. — Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,25—5,45. Still. Brottraffande I. o. Faß 27,82 1/2, Kristallzucker I. M. S. 27,57 1/2. Gem. Raffinade mit Saccharose 27,57 1/2. Gem. Melis I. mit Saccharose 27,07 1/2. Rohzucker I. Produkt Transito f. ab S. Hamburg per September 5,97 1/2, 6,02 1/2, 6,07 1/2, per Oktober 6,22 1/2, 6,27 1/2, 6,32 1/2, per November-Dezember 6,27 1/2, 6,32 1/2, per Januar-März 6,47 1/2, 6,52 1/2, per Mai 6,70 1/2, 6,72 1/2, per Juni.

Hamburg, 9. September. (Getreidebericht.) Weizen stetig, holsteinisch u. mecklenburger 158, Nord Winter Nr. 2 Spätr. 123,50. — Roggen stetig, südruss. still, 9 und 20/25 Spätr. 102,50, holsteinischer und mecklenburger 150,00. — Mais stetig, 130,00, runder 103,50. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Hülsenfrüchte loco 53,00. — Spiritus (unverfeinert) still, per Septbr. 11,50 Br., 11,25 Br., per Septbr.-Oktober 11,50 Br., 11,25 Br., per Oktober-November 11,50 Br., 11,25 Br., per November-Dezember 11,50 Br., 11,25 Br. Raffee behauptet, Unfals 3500 Saccharose. Petroleum ruhig, Standard white loco 5,60. — Weizen: Schön.

Köln, 9. September. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Hülsenfrüchte loco 57,00, per Oktober 55,50. — Weizen: Feiter.

Leipzig, 9. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per Oktober 6,69 Br., 6,70 Br., April 6,98 Br., 6,99 Br. — Roggen per Oktober 5,96 Br., 5,97 Br., per April 6,17 Br., 6,18 Br. — Hafer per Oktober 5,46 Br., 5,47 Br., per April 5,76 Br., 5,77 Br. — Mais per September 5,38 Br., 5,39 Br., Mai 5,39 Br., 5,40 Br. — Weizen: Schön.

Petersburg, 9. September. (Produktenmarkt.) Samarra-Weizen loco 9,00. — Roggen loco 7,70—7,80. Hafer loco

7,80—7,90. — Weizen loco 16,60. — Hafer loco —, — Weizen: Windig.

Paris, 9. September. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 20,00, Oktober 20,00, per November-Dezember 20,05, per Januar-April 20,35. — Roggen ruhig, per Sept. 15,00, per Januar-April 15,25. — Weizen behauptet, per September 27,50, per Oktober 26,80, per November-Dezember 26,35, per Januar-April 26,40. — Hülsenfrüchte ruhig, per September 57,50, per Oktober 58,00, per November-Dezember 58,25, per Januar-April 59,00. — Spiritus ruhig, per September 32,50, per Oktober 32,75, per November-Dezember 33,00, per Januar-April 33,75. — Weizen: Behauptet.

Antwerpen, 9. September. (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer weichend. — Gerste behauptet.

London, 9. September. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Weizen: Schön.

Liverpool, 9. September. (Müllermarkt.) Weizen unverändert, Mehl stetig, Mais american mixed fest, 1/2 Bush höher. — Weizen: Schön.

Sull, 9. September. (Getreidebericht.) Englischer Weizen behauptet zu niedrigeren Preisen, 2 sh. niedriger. New-York, 8. September. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/2, da für Lieferung per November 8,15, für Lieferung per Januar 8,16, Baumwollenpreis in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 7,20, do. do. in Philadelphia 7,15, do. refined (in Cases) 8,50, Credit Balances at Oil City 1,22. Schmalz Western Steam 10,85, do. Hohe u. Brothers 10,95. — Mais Tendenz —, per September 65 1/2, per Dezember 48 1/2, per Mai 44 1/2. Rother Winterweizen loco 75, Weizen per September 75 1/2, per Oktober —, do. per Dezember 73 1/2, do. per Mai 71 1/2. — Getreidefrucht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Oktbr. 5,40, per Debr. 5,55. — Mehl Spring-Weat clear 3,10, Zucker 3. Zinn 27 1/2, Kupfer 12,00—12,12. Speck Chicago short clear 10,20, Pork per Oktober 16,95.

New-York, 8. September. (Wißenschaft.) Supply an Weizen 21 421 000 Bushels, do. an Mais 2 523 000 Bushels.

New-York, 9. September. — D. 76 C. Weizen per September — D. 73 1/2 C. per Dezember — D. 73 1/2 C.

Geldmarkt.

Berlin, 9. September. Auf vielen spekulativen Gebieten machte sich an der heutigen Börse eine schwächere Tendenz geltend. Die gestern am meisten beugungen Effekten waren heute billiger erhältlich, es fehlte aber an Kaufkraft. Bestimmte Gründe für die weniger glänzende Stimmung wurden nicht genannt, die Gerüchtheit des Verkehrs ließ die Unentschiedenheit der Spekulation erkennen die Haltung wurde im weiteren Verlaufe matter.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurden Lombarden auf Wiener Anregung etwas höher bezahlt; Kreditaktien und Franzosen angeboten und niedriger.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.

Oesterreich. Kreditaktien 218,90, Franzosen 154,50 bis 80 bez. Lombarden 20,50—60 bez. Analfolier 80,50 bez. Italien. Rente — bez. Spanien 85,25—1/2 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,70 bez. Türkenloose 123,75 bez. Buenos-Aires 38,80 bez. Diskontokommandit 118,25—40 bez. Darmst. Bank 138,70 bez. Nationalbank 185,25—18 bez. Berliner Handelsgesellschaft 157,60—90 bez. Deutsche Bank 210,50—11—10,90 bez. Dresd. Bank 144,75 bez. Dortmund. Gronau 133,40 bez. Lübeck-Büchsen 149,50 bez. Marienburg — Maifota 75,40 bez. Gotthardbahn 177,25 bez. Jura-Simplon — bez. Transvaal 168,25 bez. Canada-Pacific 139,60—40,20 bez. Prince Henri 97,80—70 bez. Gr. Berl. Straßenbahn 210,75—11 bez. Hamburg-Amerika 108,50 bez. Nordb. Lloyd 108,20 bez. Dynamit-Trust 173,50 bis 40 bez. Meridional — bez. Mittelmeerbahn — bez. D. Preuss. Südbahn 79,75 bez. 3 Proz. Reichsanleihe 92,75 bez. Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 9. September. (Effekten-Notiz.) Oester. Kreditaktien 218,60, Franzosen 154,00, Lombarden 20,50, Diskontokommandit 189,40, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft 158,25, Bochumer Gußstahl —, Harpener 167,50. — Still.

Wien, 9. September. Ungarische Kreditaktien 740,00, Oesterreichische Kreditaktien 695,25, Franzosen 720,50, Lombarden 78,50, Elbethalbahn 478,00, Oesterreichische Papierrente 101,80, Oesterreichische Kronenanleihe 100,15, Ungarische Kronenanleihe 98,10, Marknoten 117,10, Banknoten 461,00, Länderbank 429,00, Südbahn, St. B. —, Türkische Loose 115,75, Briger —, Alpine Montan 385,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 121,05, Tabakaktien —, Rest.

Paris, 9. September. 3 Proz. Rente 101,40, Italiener 102,80, 3 Proz. Portugiesen 31,40, Spanien äußere Anleihe 85,10, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 31,57 1/2, do. Gr. D. 29,40, Türkische Loose 125,00, Ottomanbank 582,00, Rio Tinto 1153, Suezkanalaktien 390,00.

Thorer Wechsel-Schiffsrapport.

Thorn, 9. September. Wasserstand 0,78 Meter über 0. Wind: NW. — Wetter: Feiter. — Varmortelhand: Verändertlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Schulz	D. Wilhelmine	Güter	Königsb., Thorn

Neckhamm, 9. September. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 203, Müller mit 18 Flotten, Tour Nr. 205, Kujdzinski mit 1 Flotte, Tour Nr. 207, Transportgesellschaft mit 10 Flotten.

Berliner Börse vom 9. September.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 20 Pf. | Ost. 1 fl. Gold 4,00 | Kr. 95 Pf. | 1 fl. holl. 1,70 | 1 £ = 112 1/2 | 1 Bbl. 216 | 64-Rbl. 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Ltr. 20,40 | Disc. Rb. 3. Lb. 4. Febr. 1 1/2

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Deutsche Hypoth.-Pfdbr.		Bank-Aktien.		Industrie-Papiere.	
Dt. Reichs-Schatz 4	102,10G	Sächsische 3	89,60G	Ann. Dess. Pfdbr. 4	100,40G	Aschener Discont. 20	344,50G	Accumulatorien 10	127,00G
Dt. Reichs-Schatz 3	102,10G	Schles. altid. 3	89,60G	Bran. H.-B. 3	99,80G	Barm. Bankverein 4	120,00G	Adlerbräu Düssel. 5	99,00G
do. unk.b. 1905 3	92,90G	Schles.-Halt.LC. 4	103,50G	Serb. amort. A. 3	78,60G	Berg.-Mark. Bank 8	151,20G	Allg. Elect. Ges. 12	173,80G
do. unk.b. 1906 3	92,90G	Westf. Indsch. 4	104,00G	Spanische Schuld 4	85,60G	Berliner Bank 7	90,70G	Berlin-Elect.Wk. 7	183,50G
Preuss. unk. A. 3	102,00G	Westf. Indsch. 3	99,20G	Türk. Admin. 8	101,00G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Berlin-Maschinen 10	178,25G
do. unk. B. 1905 3	92,90G	Westf. Indsch. 2	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Bielefelder Brau. 12	251,00G
do. unk. C. 1905 3	92,90G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Brom. Anst. 1887 3	100,20G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Hamb. amort. 1893 3	100,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
do. do. 1897 3	100,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Hess. St.-A. 3	100,00G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
do. do. 1899 3	100,00G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Brandenbg. Pr.-A. 3	99,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Ostpr. Prov.-Obl. 3	99,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Pomm. Prov.-Anl. 3	99,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Pomm. Prov.-Anl. 3	99,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Rhein. Prov.-Obl. 3	100,30G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
do. IX, XI, XIV, 3	99,10G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Telower Anl. 3	99,10G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
do. do. 3	99,10G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Westf. Prov.-Anl. 3	99,90G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
do. do. 3	99,90G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Westf. Pr.-Anl. 3	99,20G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Berlin. St.-A. 3	104,00G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
do. do. 3	104,00G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Bielefelder St.-A. 3	103,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Bresl. St.-A. 1891 3	99,75G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Bromberg St.-A. 3	99,75G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Charlottenb. 80-91 3	103,90G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch. Vict.-Brau. 10	162,50G
Eberf. St.-Obl. 99 3	103,70G	Westf. Indsch. 1	99,20G	do. C. P. 1.4. 1876 1	123,50G	Berliner Handelsges. 5	158,20G	Boch	

